

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0020

Aktenzeichen

1/00

Titel

Indien II. Schriftwechsel v. a. mit GELC und Berichte

Band

2

Laufzeit

1948 - 1950

Enthält

Schriftwechsel Direktor H. Lokies u. andere mit GELC (Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur und Assam), Präsident Joel Lakra u. Pastor Jilo Tiga, mit International Missionary Council; Vorschläge für Ordnungen Gossner Kirche in Indien 1950 (R)

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Ansprache von Präsident Joel Lakra im Gottesdienst am 5. 9. 1948
in Gossnersaal

Ich bin wiedergekommen nach einem Jahr, um Ihnen aus den Gemeinden drüben in Chota Nagpur ein herzliches Jisu sahai zu sagen. Im vorigen Jahr, als ich hier war, hatte ich keine Aussicht und Hoffnung, sobald wieder herzukommen; aber nun durfte ich doch durch eine besondere Fügung hierher kommen und bin nun schon drei Wochen in Europa. Als ich im vorigen Jahr im August aus Europa und Deutschland zurückkehrte, war die ganze Gemeinde in Chota Nagpur in großer Erwartung der Dinge, die ich zu erzählen hatte. Als ich in Ranchi angekommen war, ihr alles zu erzählen, was ich in den Gemeinden der Mutter-Kirche in Deutschland erlebt habe. Ich habe ihr dann an zwei Tagen jedesmal drei Stunde lang erzählt über Ihre und unseres Herrn Jesu Christi Liebe. Trotzdem war die Gemeinde nicht zufrieden, sie wollte noch mehr von Ihrer Liebe hören. Und diesmal wieder steht die Gemeinde Chota Nagpurs hinter uns und wartet auf meine Wiederkehr. Ich bin nie müde, den Leuten drüben zu erzählen, wieviel Liebe hier in Deutschland seit 1845 Chota Nagpur und seiner Bevölkerung gegenüber gegeben ist.

Allmählich wurde es mir kund, daß ich auch in diesem Jahr nach Europa kommen sollte, aber gewiß ist es erst vor kurzem geworden. Als es gewiß geworden war, drang die Gemeinde in mich und tat alles, damit ich nach Deutschland gehen konnte. Als ich in Amsterdam angekommen war, erschien es mir zunächst doch so, als ob der Weg nach Deutschland mir wieder verschlossen wäre. Aber dort traten sich auf mein Bitten einige Engländer zusammen und vermittelten die Erlaubnis und die Mittel, so daß der Weg nach Deutschland offen stand. Und so bin ich nun hier unter Ihnen und freue mich, zu Ihnen reden zu dürfen, und dann heimzukehren, um meinem Volke zu sagen, was ich hier erlebt habe. Ich habe jetzt nicht viel Zeit; aber eins möchte ich Ihnen doch erzählen. Als ich im vorigen Jahr im August nach Indien zurückkehrte, kamen von xix verschiedenen Gegenden Briefe an, die mich aufforderten, in die Gemeinden zu kommen, weil die Leute bereit wären, sich als Christen anzuschließen. So hatte ich nach meiner Rückkehr Tausende von Kilometern zu reisen, um das Evangelium zu verkünden und zu taufen, und es lag mir nun ob, über Berg und Tal, bei Hitze und Kälte zu wandern und diesen Dienst zu tun. Ich freue mich, sagen zu dürfen, daß ich nach meiner Rückkehr drei Gemeinden neu gründen konnte. So bin ich durch eine Gemeinde gekommen (Kujur?), wo Missionar Klinikett tätig ist, und dort habe ich 160 Leute getauft und in die Gemeinde eingeführt - an einem Tage. Ein andermal ~~mal~~^{war} ich in Jaspur und hatte dort auch drei Stunden lang zu predigen und durfte dort 60 Leute in die Gemein-

de aufnehmen. Dort ist auch eine schöne Gemeinde entstanden. In einer anderen Gemeinde in Jaspur habe ich ähnlichen Dienst getan und auch wieder eine neue Gemeinde begonnen. Und so segnet Gott das Gebet, das Vater Goßner einst getan hat, bis in die heutigen Tage, und so wächst die Gemeinde, und eine Schar kommt zu der anderen hinzu. Ich habe im vorigen Jahr berichtet, daß wir draußen 170 000 Christen zählen, und ich kann jetzt sagen, daß es 175 000 Christen geworden sind. Und nun bitte ich Sie noch einmal, in Ihren Gebeten und Ihrer Liebe, die Gott segnen möge, für die Gemeinden draußen in Chota Nagpur fortzufahren.

(Missionsfest am Nachmittag)

Ansprache von Pastor Jilo T i g a (Inhalt war der gleiche wie beim

Liebe Brüder und Schwestern ! Ich habe vergessen, meine Uhr mitzubringen, und ich hoffe, daß Sie auch vergessen haben, Ihre Uhr mitzubringen ! Ich freue mich, daß ich heute in diesem historischen Hause mit Ihnen allen zusammensein darf. 1930 hat mich Missionar Prehn ordiniert, und seit ~~xxxx~~ jener Zeit ~~bin ich~~ darf ich der Freund und Genosse Jesu Christi sein.

Vor meinem Kommen hierher habe ich in vier verschiedenen Ländern Dienst getan. Chota Nagpurs Gemeinden wollten, daß ich nach Amsterdam zur lutherischen Konferenz gehen sollte. Für mein Kommen nach Amsterdam und nach Deutschland haben die Gemeinden ~~viel~~ ^{viel} getan und viel Geld zusammengebracht. Als wir auf dem Wege von New York nach ~~xxx~~ Europa waren, sagte mir ein amerikanischer Pastor, daß er auch nach Europa zu gehen bereit war, aber nicht durfte

Ansprache von Pastor Jilo T i g a auf dem Missionsfest in der Kirche
Zum Guten Hirten am 5. September 1948.

Liebe Brüder und Schwestern !

Ich komme hier im Namen Gottes, um Ihnen etwas von meiner Heimat zu sagen. Ich bin hierher gekommen, damit ich mit Ihnen des großen Gottes Wunderwerke preise und ihm danke. Vor zweitausend Jahren hat das Volk in Galiläa Jesu Wort gehört und hat dieses Lied gesungen: Gott hat alles wohl gemacht, er läßt die Blinden sehen, die Tauben hören und die Stummen reden. Dies Wort ist erfüllt worden in unserem Chota Nagpur und Assam und wird jetzt noch erfüllt. Wie die Missionsgemeinde weiß, hat das Volk der Uraos 5 Jahre lang sein Ohr gegen das Evangelium verschlossen und hat sein Herz hart gemacht, so daß Gottes Gnade, die zu meinem Volk gekommen ist, schon wieder entzogen werden sollte. Aber zu seiner Zeit hat Gott meinem Volke gesagt: "Hephata, tue dich auf !" Und seine Ohren wurden aufgetan. Als die ersten Uraos ihr Ohr dem Evangelium öffneten und nachher getauft wurden, da war eine große Freude hier in der Missionsgemeinde und auch drüben unter den Missionaren, und diese Freude besteht heute noch. Euch ist in diesen vergangenen Jahren viel Leid zuteil geworden - uns auch. Aber dieses Leid, das uns widerfahren ist, hat uns gezeigt, daß das Leid uns von Gott kommt. Wir erleben es, daß das Leid nur Leid zu sein scheint, daß es dunkel aussieht, daß dahinter aber ein großer Segen verborgen ist. Freilich, wer sein Leid nicht als Christ um Gottes willen annimmt und trägt, der verschüttet den Segen. Wer aber in Jesu Geist sein Leid trägt, der wird die Herrlichkeit sehen, die nach dem Leid folgt. Diese Gemeinde geht durch viel Leid den Weg zur Herrlichkeit, und so tut es auch die Gemeinde in Chota Nagpur. Wir haben erfahren, daß Gott uns lieb hat, wir haben's geschmeckt, wie freundlich er ist. Mein Großvater wurde etwa 1880 Christ. Er war in seinem Dorf und in der Umgegend der reichste und angesehenste Mann. Er war der Priester der Heiden. Aber Gott ergriff ihn, und er wurde mit seiner Familie Christ. Das ganze Dorf stellte sich in Feindschaft gegen ihn. Sie brannten ihm sein Heu, sie taten keine Dienste mehr für ihn. Sie brachten vor Gericht eine Anklage gegen ihn, die zum Ziele hatte, daß er die Felder des Dorfes nicht mehr pflügen durfte. Die gerichtliche Klage beruhte darauf, daß die Heiden sagten, das Feld dieses Dorfes ist Priesterfeld. Das ist das Feld der Bhuts (?), das darf kein Christ mehr pflügen. Aber meinem Großvater wurde doch schließlich der Sieg zuteil. Er zeigte den Richtern im Grundbuch, wie als Eigentümer dieses Feldes ein Mann namens Gabriel, also ein Christ, eingetragen war. Und so wurde wegen dieses einen Wortes, daß dieser frühere Eigentümer als Christ bezeichnet war, dem Großvater der Sieg in diesem Prozeß zuteil. Infolge dieses Rechtsstreits, der

viel kostete, wurde mein Großvater arm. Aber trotzdem verlor mein Großvater den Mut nicht, alles konnte er lassen, aber Christus ließ er nicht. Und durch das Ertragen dieses Leides und dieses Segens sind nun jetzt wir alle, die ganze Familie, Christen. Mein Vater kam in Lohardaga in die Stationsschule, wurde dort erzogen und ^{hier} dann später auf einem Dorfe Prediger, d.h. Katechist. Mein Vater hat unter Missionar Hahn und Missionar Beckmann gearbeitet, und Missionar Beckmann hat sich eben noch an meinen Vater erinnert, als seines Gehilfen. Mein Vater hatte einen Kreis von Gemeinden und mußte 2 bis 4 Meilen gehen, um Gottesdienste zu halten. Aber er wurde nie müde, die Gebetsstunden treulich durchzuhalten. Diejenigen Heiden, die meinem Großvater, als er Christ wurde, so sehr viele Schwierigkeiten gemacht haben, die wurden schließlich ~~mit~~ durch meinen Vater auch Christen. Ja, diese ehemaligen Heiden fingen nun an, eine Kirche zu bauen, und diese Kirche wurde 1939 im Dezember am 3. Advent durch mich geweiht. Wir sehen, wie dieses Wort Jesu: "Hephata, tue dich auf !" heute noch wirksam ist und heute noch taube Ohren öffnet. Viel Tausende Uraos sind zu Jesus Christus gekommen. Aber nicht nur dieses, daß Jesu Wort uns die Ohren öffnet, daß wir hören können, Jesu Wort öffnet auch unseren Mund, daß wir das Evangelium verkündigen lernen. Mein Vater ist jetzt etwa 70 Jahre alt, und 50 Jahre sind jetzt vergangen, in denen er Sonntag für Sonntag das Evangelium gepredigt hat. Und mich, den Enkel des ehemaligen Heidenpriesters, hat Gott auch gesucht wie ein verlorenes Schaf und hat mich dazu geführt, daß ich nun auch Gottes Wort sage und seine heiligen Sakramente verwalten darf. Da mich Gott aus dem Bann des Bösen Feindes erlöst hat, will er jetzt von mir, daß ich die jungen Männer unserer Kirche vorbereite, daß sie Gottes Wort zu sagen lernen. Die Missionsgemeinde kann also sehen, welcher Segen aus der Arbeit der heimischen Missionsgemeinde drüben in Indien erwachsen ist, welchen Segen Gott diesem Heidenvolke gegeben hat, daß es Gottes Wort hört und Gottes Wort ausbreitet. In unserer theologischen Schule geschieht es, daß Gott vieler junger Männer Mund öffnet, daß sie es lernen, die frohe Botschaft auch den Heiden zu sagen. Durch Gottes Gnade hat es in diesen letzten Jahren der theologischen Schule nie an Schülern gefehlt, auch nie an Geld, um die Arbeit weiter zu tun, und auch nie an Lehrerinnen. Während des Krieges kamen einmal Beamte, die die Aufgabe hatten, Soldaten anzuwerben, in das theologische Seminar und sagten diesen jungen Leuten: "Kommt, ihr werdet sehr gut bezahlt werden." Die jungen Leute antworteten: "Wir erwerben uns hier in unserer theologischen Schule einen anderen Schatz, der mehr wert ist als alles Geld, das uns die Regierung im Kriegsdienst geben würde, einen Schatz, den wir nicht für uns behalten, sondern austeilen." In dem theologischen Seminar arbeiten außer

mir unser Missionar Borutta, in Eintracht die indische und die deutsche Kirche, beide Hand in Hand. Und wir hoffen, daß auch in Zukunft, wenn sie auch zuweilen dunkel scheint, wir Hand in Hand zusammen unser Werk tun werden. Das Geldgeben von Europa nach Indien ist jetzt in dieser Gegenwart zu Ende gekommen und vorläufig unmöglich geworden, aber wir haben gesehen, daß wir nicht um des Geldes willen fühlen, wie eng verbunden wir mit der deutschen Kirche sind; nicht um des Geldes willen, sondern da ist ein anderes Band, das uns verbindet. Wir haben hier aus dieser Kirche Gottes Wort erhalten, den reichen Schatz Christi, und dieser Schatz, dieses Wort Gottes, das empfangen wir noch fortwährend hier aus Deutschland. Ohne Unterbrechung fast sind Missionare von hier nach Indien gekommen. Wir haben jetzt noch welche unter uns, die uns das Wort sagen, und wenn es auch äußerlich gesehen noch soviel Schwierigkeiten gibt, Gottes Wort wird dadurch nicht aufgehalten, Gottes Wort kommt immer noch herüber. Die Heimatkirche, die Kirche, in der die Goßnersche Mission lebt, hat der indischen Kirche ihre Gottesdienstordnung gegeben. Dort in Indien wird der Gottesdienst jeden Sonntag ebenso gefeiert wie in Deutschland. Sonntag für Sonntag wird in 800 Gemeinden drüben in Chota Nagpur und Assam Fürbitte getan für die Freunde in der Ferne, für die Freunde im deutschen Land, daß das Band der Einigkeit in Christus dauere. Und zur Stärkung dieses Zusammenhanges zwischen der alten und der neuen Kirche sind jetzt wieder unter Überwindung von vielen Schwierigkeiten zwei Vertreter der Goßner-Kirche hier nach Deutschland gekommen. Dieser Besuch wird dann seine volle Frucht tragen, wenn es sich zeigen wird, daß die innige Verbindung, die zwischen der deutschen ~~lutherischen~~ lutherischen Kirche und der Kirche in Chota Nagpur und Assam besteht, wenn dieser Zusammenhang gestärkt wird. Die Ernte ist groß, und der Schnitter sind wenige. Es bleibt noch viel zu tun auf dem Missionsfelde. Die indischen Christen allein können es nicht schaffen und sehen sich immer noch nach Hilfe um, die ihnen von der Heimatgemeinde kommen soll. Was können die indischen Christen nun in Dankbarkeit für die große Gabe, die die Goßnersche Mission uns in Indien gegeben hat, was können wir als Dank wider-schenken? Im Propheten Daniel steht im 12. Kapitel das Wort: "Die Lehrer werden sein wie die Sterne am Himmel." Das möchten wir indische Christen als Dank dieser Gemeinde schenken, daß wir für sie Gott bitten, daß sie gleich den Sternen sind, die am Himmel leuchten. Die Verheißung ist, daß, wer anderen die Wahrheit Gottes gebracht hat, leuchten wird. Hier aus dieser Mission sind seit vielen Jahrzehnten die Boten gekommen. Ungezählte Heiden sind Christen geworden, deren Leiber jetzt schon in den Gräbern ruhen, 170 000 Christen sind jetzt noch am Leben. Das ist die Frucht der Arbeit der Mission im Heidenlande Chota Nagpur und Assam. Und

dieses zu wissen, ist große Freude, und wir danken gemeinsam Gott, daß er unser Werk gesegnet hat. Amen.

Ansprache von Präsident Joel L a k r a :

In Christo geliebte Brüder und Schwestern !

Ich möchte Ihnen heute ein herzliches Jisu sahai von 175 000 Christen unserer lutherischen Goßner-Kirche in Indien überbringen. Sie ist die größte lutherische Kirche in Nord-Indien, und ich glaube, bezeugen zu können, daß diese Gemeinde die Frucht all der Liebe, all der Arbeit ist, die von hier aus in Deutschland getan wurde, und vor allen Dingen die Frucht all der vielen anhaltenden Gebete unseres Vaters Goßner. Wenn ich so vor mir die alten Missionare sehe, Beckmann, Stosch und Prehn, dann verschlägt es mir fast die Stimme, daß ich im Augenblick gar nicht sprechen kann.

Als ich zu Missionar Beckmann in die Schule kam, fragte er mich: "Bist Du sieben Jahre ?" "Nein, ich bin neun Jahre !" entgegnete ich. So wurde ich als Neunjähriger in die Schulliste Missionar Beckmanns aufgeschrieben. In den Zeiten da habe ich meines Vaters Ziegen gehütet. Mein Vater war damals Katechist in Murtu (?), und ich habe dort eben seine Ziegen gehütet. Damals habe ich durch Missionar Beckmann und die mit ihm zusammenarbeitenden eingeborenen Brüder, Inder, beten gelernt und Gottes Wort kennengelernt. Da habe ich zum ersten Mal so richtig gelernt, daß man vor dem Essen beten solle. Auch das Danken haben wir da gelernt und von da ab immer geübt. Die Ziegen, die ich hütete, die haben vor dem Essen nicht gebetet. Da dachte ich an Missionar Beckmanns Mahnung, daß man vor dem Essen beten soll, und da habe dann immer, bevor ich sie auf die Weide hinaustrieb, sie gesammelt und für sie gebetet, daß Gott sie behüten möge vor allen Gefahren, wilden Tieren usw.. Ich kann Ihnen sagen, daß meine Ziegen dick und fett und rund geworden sind, und eine hat 4 Kinder im Jahr gehabt, und so haben sie sich von Jahr zu Jahr sehr vermehrt. Und abends, wenn ich sie in die Ställe heimbrachte, habe ich sie wieder gesammelt und habe an ihrer statt das Dankgebet gesprochen. So glaube ich, daß Gott der Herr das Gebet, das ich für die Ziegen getan habe, gesegnet hat, und so bin ich damals ein Ziegenhirt gewesen, der für seine Ziegen aufgegangen ist. Ich war auf Beckmanns Schule 4 Jahre, und dann habe ich 1910 mein mittlenglisches Examen gemacht. Mr. Stosch hat mich dann mit großer Freundlichkeit und Liebe in die Schule aufgenommen und hat gesagt: "Jetzt bist du nun ein Hochschüler." Und was alles Mr. Stosch mir so im Laufe der Schule beigebracht hat, kann ich gar nicht alles erzählen. Ich habe ihm viel Schmerzen bereitet. Ich bin wieder und wieder zu ihm ge-

gangen: "Wie kommt es nur, daß ich die Bibel nicht verstehen kann? Sie können Sie doch verstehen?" Da hat er mich bei der Hand genommen und in seinen Garten geführt: "Wenn wir jetzt dem Neanderbaum viel Wasser geben, wird er dann Früchte bringen? Jetzt ist noch nicht die Zeit trotz alles Wassergebens; aber wenn's Mai ist, dann ist die Zeit der Früchte da. Jetzt bist Du noch zu klein, da kannst Du die Bibel noch nicht so verstehen, aber wenn Du groß wirst, wirst Du sie so verstehen wie ich." Ich ging in die Kirche, hörte die Predigt, behalte sie im Herzen eine Zeit lang, und nach einer Stunde ist alles wieder weg. Warum das? Was hat das alles für Zweck? Da hat mich Mr. Stosch in sein Haus genommen und in einen Blumentopf einen Samen hineingetan und dann gesagt: "Nun such Du ihn!" Und ich habe gesucht und nicht gefunden und gesagt: "Ich kann ihn nicht finden, ich lasse das." Da hat Mr. Stosch zu mir gesagt: "Nach vier Tagen komm wieder und dann such mal und dann wirst Du schon etwas finden. Siehst Du, und so fällt Gottes Wort in ein Herz wie ein Same und Du merkst es gar nicht; aber eines Tages wirst Du die Frucht sehen." Ich habe vorhin gesagt, wieviel Unruhe und Mühe ich dem Mr. Stosch gemacht habe. Ich habe auch bei ihm Griechisch gelernt, und in der griechischen Stunde da hat es manche Klappe gegeben. Beim Lesen haben manche Jungens Fehler gemacht, und immer, wenn ein falscher Akzent vorkam, dann hat Mr. Stosch mir einen Klaps gegeben, weil ich so weit vorn saß! Und heute habe ich Mr. Stosch sehr viel dafür zu danken, denn jetzt kann ich wirklich Griechisch: Altgriechisch und Neugriechisch. Es macht mir keine Schwierigkeiten mehr. Den Anfang des griechischen Alphabetes hat mir Mr. Prehn beigebracht. Mr. Stosch hat mich gefragt: "Wenn Welchen Beruf wirst du erwählen, wenn du groß bist?" Diese Frage hat Mr. Stosch an mich gestellt auf einem Platz hinter unserer Kirche, woran Mr. Stosch sicher gar nicht mehr denkt; aber ich erinnere mich noch sehr genau. Es war im Jahre 1913, und damals habe ich den Entschluß gefaßt, daß ich Pastor werden will. So habe ich Ihnen denn erzählt, wie ich durch die Lehre und den Unterricht der alten Missionare gelehrt worden bin.

Und nun bin ich Präsident der lutherischen Goßner-Kirche geworden, und so, wie ich gesehen haben, daß Mr. Nottrott und Mr. Stosch die Kirche geliebt haben, so liebe ich die Kirche und will für sie arbeiten. Und so, wie ich als kleiner Bub ein Ziegenhirt gewesen bin, so hat mir Gott jetzt anstelle der Ziegen eben eine Gemeinde von über 170 000 Gliedern anvertraut, für die ich zu sorgen habe. Und nun denke ich an all das Gebet, das Vater Goßner für uns getan, und dann wächst mir der Mut. So arbeiten wir draußen für die Gemeinde der Christen in Chota Nagpur, und so arbeiten Sie hier in Deutschland durch Ihr Denken und Gebete für unsere Gemein draußen. So sind wir beide, wir in Indien und Sie hier in Deutsch-

land doch eins. Und so denke ich vor Ihnen an all die viele Mühe und Arbeit, an all die viele Liebe, die Sie uns, der Gemeinde draußen, angetan haben, denke an all die Liebe und Mühe des Kuratoriums, das die Missionare zu uns herausgesandt hat, und danken Ihnen von ganzem Herzen für alles, was von hier aus getan worden ist, und danken vor allem unserem Herrgott, daß er Sie geleitet und geführt. Sie mögen es entschuldigen, wenn ich noch ein Wort sage, ehe ich ein Ende machen werde.

Im vorigen Jahr im August bin ich aus Deutschland zurückgekehrt. Als ich damals zurückkam, erreichte mich ein Brief, der mich aufforderte, schnellsten Weges in ein Dorf zu kommen. In dem Dorf wohnen eigentlich nur Heiden. Aber von dort ungefähr 8 englische Meilen (12 Kilometer) entfernt lebt Pastor Maridas Lakra. Oster 1947 sind dann der Pastor und einige Katechisten zu diesem Dorf mit mir hingegangen. In dem Hause eines Heiden nahmen sie Quartier. Die Leute des Hauses, alles Heiden, nahmen die Brüder mit großer Freude auf. Sie gaben ihnen zu essen und zu trinken und auch einen Raum zum Schlafen. Nach dem Essen versammelte der Pastor die Hausgemeinde und hat ihnen gepredigt. Die Leute freuten sich über das, was er ihnen vom Herrn Christus erzählte. Die Leute sagten, sie sollen nach ein paar Monaten wiederkommen und ihnen mehr erzählen. So sind sie denn 2 Monate später wiedergekommen und haben das getan. Dann haben die Familienmitglieder untereinander sich über Christus unterhalten, und das Wort breitete sich unter ihnen aus. Dann wurden sie einig: wir wollen Christen werden. Und an dem Tage wurden allen Gliedern der Familie, auch den Männern, die Zöpfe geschnitten. Und nachdem das geschehen war, wurde dort in das Dorf ein christlicher Lehrer, Katechist, hineingesetzt, der sie in die Botschaft des Wortes Gottes weiter einführte. Der Katechist hatte Tag für Tag die Leute im Evangelium unterrichtet. Und abgesehen von dem Katechismus- und Bibelunterricht hat er auch hier und da die Kranken besucht und an den Krankenbetten für sie gebetet. Und Gott der Herr hat das Gebet an den Krankenbetten gesegnet, und die da krank waren, wurden gesund. Als das die Dorfleute sahen, faßten sie den Entschluß: das ist der richtige Glaube, und das ganze Dorf wollte christlich werden. Der Katechist kam nun weiter Tag für Tag, Abend für Abend, die Leute zu unterrichten und auf die Taufe vorzubereiten. Von diesem Dorf aus breitete sich das Evangelium immer mehr aus. Die Leute der Nachbarschaft kamen zu ihnen. Und so wurden im Laufe der Zeit die Leute von drei Dörfern bereit, Christen zu werden, ließen sich die Zöpfe abschneiden und bereiteten sich zur Taufe vor. Und mir ist ein Brief zu-geschickt worden, daß ich im November zu den Gemeinden dort hinkommen solle, um den Leuten die Taufe zu geben, und da bin ich in den Novembertagen mit meinen Mithelfern hinausgezogen und an einem Tage haben wir 160 Christen getauft. Und so wächst die

Gemeinde von Tag zu Tag weiter. Wenn ich so an die Arbeit in der Gemeinde denke, dann ist es mir sicher, daß Gott die Gebete der Gemeinde hier in Deutschland und die Gebete unseres alten Vaters Gossner gesegnet hat. Ihr Gebet für uns wird niemals vergeblich sein. Die Arbeit und Mühe ist sehr große und schwer, und der Hindernisse sind viele; aber Gott wird helfen. Gott möge uns helfen, daß im ganzen Nord-Indien seine Arbeit wachsen und gedeihen möge. Amen.

Ich bitte darüber nachzudenken, dass die Ordnungen und Erlasse, die nach den Bestimmungen der Generalversammlung (Mahasabha) des Jahres 1949 in Kraft gesetzt wurden, jetzt ein Jahr, nämlich bis zur Generalversammlung des Jahres 1950, bestehen und verbindlich sind. Diese habe ich gesammelt, in ein kleines Büchlein zusammen gefasst, drucken lassen. Ich hoffe, dass dieses kleine Buch dem Church Council, den Vertretern der Synode, wie auch für den Gebrauch aller andern nützlich sein wird.

Die Hauptaufgabe des Church Council ist nun die, dass er die, alle Angelegenheiten betreffenden Verordnungen in klarer Weise der Mahasabha von 1950 vorlege. Darum bitte ich die Mitglieder der Synode, der ^{Bezirks} ~~Kreis~~konferenzen, sowie auch alle andern, die Vorschläge zur Verbesserung der Ordnungen des Church Council zu machen wünschen, diese sobald als möglich einzureichen.

Es wird gebeten, darauf zu achten, dass wenn irgendwo in diesem Buche unter oder neben einem Worte oder Worten, diese besonders bezeichnet werden, auf irgend eine Verordnung hingewiesen wird.

Euer Mitarbeiter im Dienste des Herrn
Sd./J. Roy Strock

In diesem Buche sind folgende unten angeführte Schriften zusammengefasst:

- | | | |
|----|-------------------|---------------------------------------|
| 1. | G. E. L. Lutheran | Kirchenverordnungen. |
| 2. | - - - - - | Kirchenerlasse |
| 3. | - - - - - | Verordnung der Kirchenkonferenz |
| 4. | - - - - - | Verordnungen des Kirchenministeriums. |
| 5. | - - - - - | Verordnungen der Synode |
| 6. | - - - - - | Erlasse der Synoden |
| 7. | - - - - - | Sabha-Verordnung der Synoden. |

Erstes Kapitel
N a m e

Beschlossen wurde, dass der Name der Kirche sein wird:

" Evangelisch Lutherische Gossner Kirche von Chota Nagpur und Assam"

~~Nach diesem Beschluss wird der abgekürzte Name sein "Gossner Kir-~~
~~che"~~

Geistliche Versammlung des Jahres 1919

11.11.1919

In diesem Jahre haben wir folgende Beschlüsse gefasst:

1. Die Kirche soll sich für die Armen und Kranken einsetzen.

2. Die Kirche soll sich für die Jugend einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
3. Die Kirche soll sich für die Frauen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
4. Die Kirche soll sich für die Kinder einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
5. Die Kirche soll sich für die Alten einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
6. Die Kirche soll sich für die Kranken einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
7. Die Kirche soll sich für die Armen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
8. Die Kirche soll sich für die Elenden einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
9. Die Kirche soll sich für die Mitleidenden einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
10. Die Kirche soll sich für die Barmherzigen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.

11. Die Kirche soll sich für die Gerechten einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
12. Die Kirche soll sich für die Frommen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
13. Die Kirche soll sich für die Heiligen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
14. Die Kirche soll sich für die Seligen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
15. Die Kirche soll sich für die Glorifizierten einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
16. Die Kirche soll sich für die Heiligen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
17. Die Kirche soll sich für die Seligen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
18. Die Kirche soll sich für die Glorifizierten einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
19. Die Kirche soll sich für die Heiligen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
20. Die Kirche soll sich für die Seligen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.

21. Die Kirche soll sich für die Glorifizierten einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
22. Die Kirche soll sich für die Heiligen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
23. Die Kirche soll sich für die Seligen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
24. Die Kirche soll sich für die Glorifizierten einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.

25. Die Kirche soll sich für die Heiligen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.

- 1. Die Kirche soll sich für die Armen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
- 2. Die Kirche soll sich für die Jugend einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
- 3. Die Kirche soll sich für die Frauen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
- 4. Die Kirche soll sich für die Kinder einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
- 5. Die Kirche soll sich für die Alten einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
- 6. Die Kirche soll sich für die Kranken einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
- 7. Die Kirche soll sich für die Armen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
- 8. Die Kirche soll sich für die Elenden einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
- 9. Die Kirche soll sich für die Mitleidenden einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
- 10. Die Kirche soll sich für die Barmherzigen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.

Geistliche Versammlung des Jahres 1919

Die Kirche soll sich für die Armen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
Die Kirche soll sich für die Jugend einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
Die Kirche soll sich für die Frauen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
Die Kirche soll sich für die Kinder einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
Die Kirche soll sich für die Alten einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
Die Kirche soll sich für die Kranken einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
Die Kirche soll sich für die Armen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
Die Kirche soll sich für die Elenden einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
Die Kirche soll sich für die Mitleidenden einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.
Die Kirche soll sich für die Barmherzigen einsetzen und sie zu christlichen Tugenden erziehen.

Note Es ist zu beachten, dass das Wort "Chota Nagpur" nicht nur das eigentliche Chota Nagpur umfasst, sondern auch alle angrenzenden Reiche, in denen Mitglieder der Gossner Kirche leben.

Zweites Kapitel

Grundlage der religiösen Unterweisung

1 Die Gossner Kirche ^{glaubt} erkennt und bekennt, dass die kanonischen Bücher des Alten und Neuen Testaments Gottes offenbartes (gesandtes) Wort sind, und dass dieses allein die fehlerlose Regel und Richtschnur unseres Glaubens und Wandels ist, und dass nach diesem alle Lehre und Lehrer zu beurteilen sind.

2 Die Gossner Kirche bekennt sich zum Apostolischen, Nicäischen und Athanasianischen, ^{also} den drei ökumenischen (der gesamten Kirche) Glaubensbekenntnissen, die auf Grund der Heiligen Schrift unser Hauptzeugnis bilden, und trennen uns von allen Irrlehren, die von jenen festgestellt werden.

3 Die Gossner Kirche anerkennt und bekennt, dass die ungekürzte? ^{glaubt} Augsburgische Konfession, die sich auf Gottes Wort gründet, die Grundlage des Glaubens und Wandels der Evangelisch Lutherischen Kirche in klarster Weise zum Ausdruck bringt, und dass alle Kirchen, die Lehre der ungekürzten Augsburgischen Konfession ^{in Wahrheit} anerkennen, und durch den Glauben bekennen, des Namens "Evangelisch-Lutherisch" würdig sind.

Die Gossner Kirche anerkennt auch die Wichtigen Schriften der Augsburgischen Konfession, die Apologie, die Schmalkaldischen Artikel, Luthers grossen und kleinen Katechismus und die Formula Kon-

kordia ~~444~~ (nächster Satz fehlt!) mit dem einzig reinen Schriftgemässen Glauben im Einklang stehen. Ein solches allen Kirchen, welche die Lehre der Augsburgischen Konfession in Wahrheit anerkennen, und durch den Glauben bekennen, des Namens "Evangelisch-Lutherisch" würdig sind.

Dritter Artikel
ü

Sangathan?

(Pracharakpan)

erster Satz fehlt.

1. Die volle Gewalt in der Kirche gehört in erster Linie, ja einzig und allein unserm Herrn und Heiland Jesus Christus, der das Haupt der Kirche ist. Diese Macht ist weder einem Menschen, noch irgend einer Vereinigung gegeben worden.
2. Alle rechtmässige Macht, die der Kirche übertragen worden ist, ist ihr zu dem Zwecke gegeben worden, dass sie, als Dienerin Jesu Christi, durch Wort und Sakrament das Evangelium verbreite. Nicht deshalb hat die Kirche diese Macht erhalten, dass sie das Gewissen (Urteil) irgend eines Menschen knebele, sondern allein dazu, wenn sie solche Worte lehrt, die auch der Herr lehrt, und durch den Glauben solche Verordnungen erlässt, die auch der Herr zum halten verordnet.
3. Die christliche Gemeinde ist in erster Linie jene Gemeinschaft, durch die dort die Macht, welche durch Christus der Kirche gegeben worden ist, der Allgemeinheit und den Verordnungen gemäss gebraucht wird.
4. Das katechetische Amt verbunden mit der Kirche, ist ein Teil derselben. Der einzelne Katechet steht im Dienst derselben. Und deren Glieder, die Geistlichen, die Sakramente erteilen und verwalten.
5. Das geistliche Amt ~~ist~~ verbunden mit der Kirche, ist jene Gemeinschaft, in der der einzelne Geistliche im Dienst derselben (Kirche) steht.
6. ~~Die Würde der Geistlichen~~ Die Geistlichen sind, auf Grund ihres Amtes, die Führer des Menschen. Die einfachen Brüder haben diese Macht, dass sie, innerhalb der von der Kirche erlassenen Verordnungen für die kirchliche Arbeit, aus ihrer Mitte Führer wählen dürfen.
7. ~~Der~~ Der, aus den geistlichen Führern von den Gemeinden gewählte geistliche Rat (Ministerium) genannt, wird ein solches ~~Rat~~ Amt sein, dessen Autorität und Pflicht ~~auch~~ an einer andern Stelle gegeben worden sind. (Siehe den 14. Artikel)

In der Synode des Ministeriums der Gossner Kirche wird es ausser-
ein Ministerium der Synode geben. (Ueber ihre Arbeit und ihr Recht
siehe die Vollmacht der Synode.

8. Durch die katechetischen Aemter wird das geistliche Amt gebil-
det, und durch das geistliche Amt die Bezirke oder die Synode.

In irgend einer der Synoden, werden nicht die Bezirke, sondern in
welchen Synoden wenigstens 2 Bezirke (vertreten?) sind, dann wird
von diesen Bezirken die Synode gebildet. etwas unverständlich!

Durch die Synoden wird eine allgemeine Versammlung gebildet, des-
sen Name sein wird: Mahasabha der G.I.L. Kirche. In dieser Mahasabha
werden jene Repräsentanten Mitglieder sein, die von den Synoden
gesandt werden. (Siehe weiter unten im 11. Kapitel)

9. Jede Synode wird die Grenzen seiner Katechistenschaften, seiner
Pfarrämter und die Grenzen der Bezirke festlegen, und die Mitar-
beiter der Synode und der Mahasabha, wenn sie den Verordnungen ge-
mäss bestimmt worden sind, dann sind alle Katechistenschaften,
die Pfarrämter und die Bezirke gehalten, sie anzuerkennen????

In allen Angelegenheiten der Kirche, deren Recht für die Synode
nicht in besonderer Weise geschützt ist, wird das grössere Recht
der Mahasabha eintreten.

10. Für jede Katechistenschaft, Kirchengemeinde, Bezirk und Synode
wird eine Kontroll Sabha eingesetzt, dessen Name sein wird "Panw:

oder Synod Sabha. Seine Mitglieder??? werden wie folgt be-
stimmt:

1. Jede Katechistenschaft wird aus ^{konfirmierten Mitgliedern} ihren ~~Mitgliedern~~ ^{in der Gemein-}
für die Gemeindevertretung (Panch) aus je 50, oder wenn die Zahl
mehr als die Hälfte von 50 beträgt, je einen Vertreter auswählen.
Aber es ist nötig, dass aus jedem Dorfe der Katechistenschaft für
den Panch wenigstens ein Vertreter bestellt wird. Der Katechist
wird, seiner Stellung gemäss, im Panch seiner Katechistenschaft,
den Vorsitz führen. Der Panch der Katechistenschaft, wird über
seine Arbeit vor dem Panch der Pfarrerschaft Rechenschaft able-
gen.

2. Im Panch einer jeden Kirchengemeinde, wird der Pfarrer, seiner
Stellung gemäss, dessen Mitglied ~~und~~ sein, und den Vorsitz führen.
Und alle Katechisten einer Pfarrgemeinde, werden auf Grund ihrer
Stellung, dessen Mitglieder sein, und für die konfirmierten Mit-
glieder der Katechistenschaften von je 100, oder wenn die Zahl

2. Durch die katechetischen Anmerkungen wird das geistliche Amt bestätigt, und durch das geistliche Amt die Kirche, in einem einen der Synoden, werden nicht die Rechte, sondern die Aufgaben (Synoden bestätigen 2 Rechte) (vertragsmäßig), dann wird vor diesen Rechten die Synode bestätigt, einige Anmerkungen!

Durch die Synoden wird eine allgemeine Versammlung bestätigt, von der Name sein wird (Mahnung der G.I.L. Kirche, in dieser Versammlung werden jene Rechten bestätigt, die von den Synoden bestätigt werden. (Diese werden in II. Kapitel)

1. Jede Kantonatsversammlung wird aus ihrem Wahlbezirk bestanden. Die Zahl der Mitglieder beträgt 10 bis 20, aber nicht mehr als 30. Die Mitglieder werden auf 4 Jahre gewählt. Die Hälfte der Mitglieder wird jährlich neu gewählt. Die Kantonatsversammlung wählt einen Vorsitzenden, einen Stellvertreter und einen Schriftführer. Die Kantonatsversammlung beschließt über die Angelegenheiten des Kantons. Die Kantonatsversammlung beschließt über die Angelegenheiten des Kantons. Die Kantonatsversammlung beschließt über die Angelegenheiten des Kantons.

mehr als die Hälfte von 100 beträgt, je ein Vertreter gestellt. Nach dieser Rechnung werden ~~den-Bezirk-Katechistenschaft~~ werden aus dem Panch jeder Katechistenschaft, aus ihren Mitgliedern, die Vertreter für den Panch der Pfarrerschaft gewählt. Aus jeder Katechistenschaft ist es nötig, für den Panch der Pfarrerschaft mindestens einen Vertreter zu stellen. Wenn in irgend einer Synode die Bezirke vertreten sind, dann hat der Pfarrer Panch über seine Arbeiten, vor dem Bezirks Panch Rechenschaft abzulegen. Aber wenn in in einer Synode kein Bezirk vertreten ist, dann hat der Pfarrer Panch über seine Arbeiten, vor der Synode Rechenschaft zu geben.

3. Wenn in einer Synode die Bezirke vertreten sind, dann werden im Bezirks Panch, die Pfarrer des Bezirkes, auf Grund ihrer Stellung seine Mitglieder sein, und aus je 500 des Bezirkes, oder wenn ihre Zahl mehr als die Hälfte von 500 beträgt, für ihre konfirmierten Mitglieder je ein Vertreter bestellt werden. Jeder Pfarrer-Panch wird auf Grund dieser Rechnung, aus seinen Mitgliedern, für den Bezirks-Panch, die Vertreter auswählen. Aber aus jeder Pfarrerschaft (Pfarrgemeinde) ist es notwendig, in den Bezirks-Panch, wenigstens einen Vertreter zu bestellen. Der Stationspfarrer wird im Bezirks-Panch den Vorsitz haben. Der Bezirks-Panch wird über seine Arbeiten vor der Synode Rechenschaft geben.

4. In der Sabha der Synode werden die Pfarrer der Synode auf Grund ihres Amtes Mitglieder sein. Auch die innerhalb der Synode lebenden pensionierten Pfarrer werden Mitglieder der Synodal-Sabha sein. Die Hauptlehrer und Lehrerinnen??? der Hochschulen und Mittel Schulen der Synode, werden auf Grund ihrer amtlichen Stellung, Mitglieder der Synodal Sabha sein. Für jeden Bezirk werden -wen für je 500 konfirmierte Mitglieder, oder wenn ihre Zahl die Hälfte von 500 übersteigt, je ein Vertreter bestellt. Es ist aber nötig, dass aus jedem Bezirk für den Synodal Sabha wenigstens ein Vertreter bestellt wird. Die Synodalen Sabhas werden über ihre Arbeiten vor der Mahasabha Rechenschaft geben.

Aber wenn in irgend einer Synode kein Bezirk vertreten ist, dann wird in erster Linie das Wort des Pfarrers oder des

mehr als die Hälfte von 100 besteht, je ein Vertreter besteht.
Nach dieser Rechnung werden am Ende der Synode 100 Mitglieder
aus dem Bereich der Katholischen Kirche, aus 100 Mitgliedern
die Vertreter für den Bereich der Protestanten gewählt. Aus jeder
Katholischen Kirche ist es möglich, für den Bereich der Protestanten
mindestens einen Vertreter zu stellen. Wenn man in irgend einer
Synode die Bereiche vertreten sind, dann hat der Bereich nach
über seine Arbeiten, vor der Synode kann Rechnungsführung stattfinden.
Aber wenn in einer Synode kein Bereich vertreten ist, dann hat
der Bereich nach über seine Arbeiten, vor der Synode Rechnungsführung
zu geben.
Wenn in einer Synode die Bereiche vertreten sind, dann werden
in diesem Bereich, die Vertreter des Bereiches, auf Grund ihrer Stellung
einen Mitarbeiter sein, und aus 100 des Bereiches, oder wenn ihre
Zahl mehr als die Hälfte von 100 beträgt, für ihre konfirmierten
Mitglieder je ein Vertreter bestellbar. Jeder Bereich-Person
ist auf Grund dieser Rechnung, aus seinen Mitarbeitern, für den
Bereich-Person, die Vertreter auszuwählen. Aber aus jeder Protestan-
ten(Pfarrgemeindefürsorge) es notwendig, in der Bereich-Person, vor-
zuziehen einen Vertreter zu bestellen. Der Stationsplanter wird
in Bereich-Person der Vorzüge haben. Der Bereich-Person wird über
seine Arbeiten vor der Synode Rechnungsführung geben.
4. In der Stunde der Synode werden die Vertreter der Synode auf Grund
ihres letzten Mitarbeiter sein. Auch die Mitarbeiter der Synode haben
den konfirmierten Pfarrer werden Mitglieder der Synodal-Sachen
sein. Die Mitarbeiter und Mitarbeiter der Synode haben und mit-
tel können der Synode, werden auf Grund ihrer amtlichen Stellung,
Mitglieder der Synodal Sachen sein. Für jeden Bereich werden von
100 konfirmierte Mitglieder, oder wenn ihre Zahl die Hälfte
von 100 übersteigt, je ein Vertreter bestellbar. Es ist noch möglich,
dass aus jedem Bereich für den Synodal Sachen mindestens ein Ver-
treter bestellt wird. Die Synodal Sachen werden über ihre Ar-
beiten vor der Synode Rechnungsführung geben.
Der wenn in irgend einer Synode kein Bereich vertreten ist,
dann wird in dieser Linie der Name des Pfarrers oder der

Headmasters in erster Linie gelten, aber die Auswahl der Vertreter wird nach dem weiter unten gegebenen Plane erfolgen, nämlich, von jedem Pfarrbezirk wird von je 500 konfirmierten Mitgliedern, oder wenn ihre Zahl die Hälfte von 500 übersteigt, je ein Vertreter gewählt, es ist aber notwendig, dass von jedem Pfarrbezirk wenigstens ein Vertreter in die Synode gewählt wird.

11. Die der Mahasabha wird so sein:

11/1 Die Bevollmächtigten der Mahasabha werden auf Grund ihres Amtes, seine Mitglieder sein.

11/2 Jede Synode wird in folgender Weise Vertreter entsenden:

(k) Der Präsident der Synode und aus den in der Synode arbeitenden Pfarrern (nächste 2 Sätze fehlen)

(Kh) Vertreter - Von je 1500, oder wenn die Zahl die Hälfte von 1500 übersteigt, wird für die konfirmierten Mitglieder ein Vertreter gewählt, aber es ist notwendig, dass aus jedem Bezirk wenigstens ein Vertreter gestellt wird, aber in welcher Synode kein Bezirk ist, da ist es nötig, dass aus jedem Pfarrbezirk wenigstens ein Vertreter bestimmt wird.

(g) Jede Synode wird für die Mahasabha und für den Church Council seine Vertreter auswählen.

(gha) Alle von der Synode gewählten Mitglieder des Church Council werden auch Vertreter der Maha Sabha sein, aber die Geistlichen oder ~~werden in der~~ innerhalb der von ihrer Synode festgesetzten Zahl bleiben.

(1) Note: (k) Die unten angegebenen Synoden werden Glieder der G.E.L. Kirche sein:

Assam (1½) Bengal (1) Hazaribagh (1) Manbhum (1) Singbhum (1) Orissa (3) Central Provinzen (Jashpur Obere und untere Ghat) (1) Khutitoli (mit Panishani) (1½) Kinkal (1½) Koronjo (2) Westteil (Gumla-Chainpur und Kondra) (1½) Takarma (2) Govindpur (2) Burju, Burju Amlessa und Tokad (2) und der Nordteil (Ranchi und Lohardaga) (2)

2. Note: Die in Klammern angegebenen Zahlen zeigen an, wieviel Vertreter für den C.C. von jeder Synode zu entsenden sind. Der Bruch

~~seigt~~-an 1½ zeigt an, dass diese Synode abwechselnd für die ersten 2 Jahre einen Vertreter, und für die nächsten 2 Jahre 2 Vertreter entsendet.

(Kha) Folgende Bezirke werden Mitglieder der Synode sein?
Ober Assam, Unter Assam, Karimti, Kondra, ~~Kushi~~ Khutitoli, Gumla, Chainpur, Jarakudar, Jharsuguda, Burju, Ranchi, Rajgangpur, Lohardaga, Jaspur, Uparghat, Jaspur niederghat, Panisani, Nimdih, Amlessa, Tokad, Bamra und Nord Bengal.

12. In jenen Synoden in denen wenigstens 2 Bezirke sind

Note Weiter: Im Budget aller Synoden, welcher Anteil aus dem Budget ^{für die} ~~Budget~~ der Gossner Kirche ~~den~~ verschiedenen Synoden festgesetzt werde, mit diesen Anteilen haben alle Synoden zufrieden zu sein.

13. Beschwerde: Wenn irgend eine Person durch eine Verordnung des Panches der Katechistenschaft unzufrieden ist, dann kann er im Panch der Parochie Beschwerde einlegen. Und wiederum, wenn er durch die Verordnung des Parochie Panches unzufrieden ist, dann kann er beim Bezirks Panch Beschwerde einlegen. Wenn aber wenn es in der Synode keine Bezirke gibt, dann kann er beim Sabha der Synode sich beschweren. ~~Für~~ Die Mitglieder der Gemeinde ~~gibt-es~~ haben nicht das Recht und die Freiheit an sich bei einer höheren Stelle als der Sabha der Synode zu beschweren. Aber eine in der Synode im kirchlichen Dienst stehende, angestellte Person, kann, wenn sie durch eine Verordnung des Synodal Panches über ihre Arbeit unzufrieden ist, beim Church Council sich beschweren, sie hat aber nicht das Recht, sich bei der Mahasabha zu beschweren.

Für die Glieder der Gemeinde ist die Verordnung der Synode, und für die Angestellten kirchl. Arbeiter ist die Verordnung des Church Council als ~~letzte~~ letzte (höchste) Verordnung angenommen werden.

14. Alle Plätze der Mahasabha werden für alle einfachen Menschen offen sein, aber das Recht zur Rede und zur Abstimmung werden nur die oben angeführten Vertreter haben, aber die ^{Gä}gehrten Gäste werden nach Erlaubnis durch die Mahasabha, reden dürfen

15. Der Church Council der Mahasabha, wird eine kleine Arbeitsgemeinschaft sein, dessen Rechte und Pflichten an anderer Stelle spezifiziert sind (Bitte das 10. Kapitel zu beachten)

16. Hauptname: Das Hauptquartier (Head Quarter) der G.E.L. Kirche ist Ranchi

1. Die Ranchi Hata (Das Missionsgrundstück) wird der oberste Sitz der G.E.L. Kirche sein. Die Verwaltung der Hata wird in der Hand des C.C. liegen. Aber der C.C. wird für den Hauptsitz des Ranchi Distriktes eine angemessene Anordnung treffen.

2. Die ~~Christ~~ Lutherische Christusgemeinde von Ranchi, wird die Hauptgemeinde der G.E.L. Kirche sein, und im Zusammenhang mit dieser Würde wird sie in den Papieren (Zeitungen) als die Gemeinde am Hauptsitz der G.E.L. Kirche bezeichnet werden. Diese Gemeinde wird direkt der Verwaltung des C.C. unterstehen. Die Hauptarbeit des C.C. wird sein, dass er den Pfarrer, sowie alle Arbeiter der Gemeinde anstellt, das Einkommen der Gemeinde verwaltet und er wird alle Ausgaben tragen, die auf dem Grundstück in Ranchi nötig sind.

3. Im Mandli Panch dieser Gemeinde, in dem von den Würdenträgern der G.E.L. Kirche wenigstens ein Beamter Mitglied sein wird, wird die Arbeit getan werden, nicht nur wie in einem einfachen Gemeinde-Panch, sondern wie in einem Pfarrer Panch oder einem Bezirks Panch. Klagesachen, Appellationen, und ähnlichen Angelegenheiten, die im allgemeinen von einem Gemeinde Panch oder Bezirks Panch vor die Synodal Sabha gebracht werden. Alle jene Angelegenheiten wird die Hauptgemeinde dem C.C. vorlegen, und so wird, im Zusammenhang mit dieser Gemeinde, der C.C. auf Grund der Synodalen Vollmachten, viele Arbeiten verrichten.

4. Diese Gemeinde wird nicht im Zusammenhang mit irgend einem Bezirk oder Synode sein, aber gemäss den für die Synoden festgesetzten Ordnungen, wird sie das Recht haben, Vertreter in den C.C. und die Mahasabha zu entsenden.

5. Alle Gebäude auf dem Grundstück in Ranchi, die jetzt da sind, oder die später errichtet werden, stehen unter der Verwaltung der G.E.L. Kirche: Das Gossnersche ~~Thee~~ Lutherische Theologische Seminar, die Gossner Hochschule, die Bethesda Hochschule für Mädchen, die G.E.L. Druckerei, die Mädchen training Schule, das Hospital und die Apotheke, sowie die Gebäude, die sich auf dem Grundstück befinden.

6. Die Umgebung der Kirche auf der Hauptstation, und ähnliche kleine Angelegenheiten, die hier nicht genannt sind, werden durch den C.C. geregelt.

Viertes Kapitel

Mitglieder der Kirche

1. Die Gemeinden der Synoden der Gossner Kirche sind Mitglieder der Gossner Kirche
2. Jeder Evangelisch Lutherische Bezirk oder Synode, welche die im zweiten Kapitel dieser Verordnung niedergelegten Grundlage für den Religionsunterricht annimmt, (letzter Satz fehlt)

Fünftes Kapitel

Meinung oder Zweckod. Absicht

Die Absicht der Gossner Kirche ist:

1. Die reine Lehre des Evangeliums bewahren und verbreiten, und die Sakramente in würdiger und der gebräuchlichen Weise bewahren. (Epheser 4, 5+6, Augsburgische Konfession, 7. Kapitel)
2. Die Einheit des wahren Glaubens bewahren (Epheser 4, 3-16, 1. Kor. 1, 10) die von ihm (abfallen) sich trennen, erretten, (Röm. 16. 17) und so die Kirche in ihrem Glauben und Bekenntnis befestigen, ~~den Einfluss derselben vergrössern.~~
3. Die Selbstständigkeit (Autonomy) bewahren, den Einfluss derselben vergrössern.
5. Die geistige Einheit der Katechistenschaften, der Pfarrgemeinden, der Bezirke und der Synoden auch nach aussen hin offenbar machen,

um die Kirche in jeder Richtung zu fördern, in allen Lutheranern eine Meinung schaffen, zu versuchen, alle Lutheraner in einem wahren Glauben zu vereinen, und in dieser Weise alles, was mit der Lehre und dem Wandel (Leben) im Zusammenhange steht, welches auch nur lutherisch ist, zu fördern, zu offenbaren, und seine Kraft fruchtbar zu machen.

5. Für die angeführten wichtigen Arbeiten die Kraft der Kirche zu wecken, eine Einigung herstellen und????

K) Die Pfarrer, Katechisten, die Katechistinnen und Lehrer unterweisen, und für ihre Ausbildung Schulen eröffnen, verwalten und bewahren, die Gossner Hochschule und die Bethesda Hochschule für Mädchen, beide in Ranchi, die Tabitha training Bibelschule in Burju, und die Frauen training Schule fördern und erhalten.

Kh) Durch Arbeit in Hindustan und Barma, unter Christen und Nichtchristen das Reich Gottes fördern.

ga) Ordnungen festzusetzen, sodass der menschliche äussere Gottesdienst durch ihre Beachtung und Gebrauch, der Lehre des neuen Testaments und der Freiheit der Kirche gemäss sein möge, damit durch sie der Leib Christi hergestellt werden möge.

gha) Für die Nachrichten Blätter der Kirche und für die Verbände der Sonntagsschul Helfer, Führerverbände oder Führer aufstellen.

Nga) Solche Verbände einrichten und bekannt machen, durch welche die Lehren der Lutherischen Kirche, ~~als~~ die Ordnungen, das Wachstum, und das Wissen um die Ursachen wachsen und verbreitet werde.

cha) Um die Arbeiten aller Abteilungen zu fördern, Ausschüsse einsetzen, für ihre ununterbrochene Arbeit sorgen, und ihr Wachstum fördern.

chha) Wie die Gossner Kirche in der Gegenwart die Amtsanwärter examiniert und dann in das Amt einsetzt (oder: die Kandidaten prüft und dann ordiniert) so auch in Zukunft die Kandidaten prüfen und dann ordinieren. ~~4444~~ (dja) Für die Kirche ein Nachrichtenblatt herausgeben.

(djha) Ausserhalb der gegenwärtigen Grenzen der Synoden Missionsarbeit treiben. (nja) Federation, b.s.s., n.s.b., b.f.b.s. u.s.w. mit andern Verbänden und andern Kirchen

Gemeinschaft pflegen, und für ihre Versammlungen? Vertreter auswählen, und in ihre Sitzungen entsenden.

ta)unübersetzbar)

tha)Gemäss der Lehre der Heiligen Schrift in allen Gemeinden die Durchführung der christlichen Verwaltung zu aktivieren ?????
da)unübersetzbar)

dha)Die Druckerei der G.E.L.Presse verwalten und erhalten.

na)Wort fehlt)

ta)Für die Synoden Pfarrer und Kandidaten ausbilden (bereitstellen) und im Einverständnis der Synoden sie von einer in die andere Synode versetzen.

tha)Für die Pfarrer und die andern Mitarbeiter eine Gehaltsskala aufstellen.

da)Den Pensionsfond der Mitarbeiter ständig überwachen und seine Kassen führen.

gha) In der Missionsarbeit und andern wichtigen Arbeiten den Synoden ständig?? Beistand leisten.

na)Alle 2 Jahre einmal für die Pfarrer einen Repititions-Kursus abhalten.

pa)Zur Unterstützung guter, armer Schüler der Lutherischen Kirche Mittel im Budget bereitstellen und unter sie verteilen.

þpha) ???

ba)Um die Arbeitsfreudigkeit? in der Gossner Kirche durch den C.C. zu vergrössern, und um in der ganzen Kirche die Einheit zu verwirklichen, soll alljährlich die wichtigsten Verordnungen, der Gebrauch derselben, und um die Ausdrücke zu erklären, ^{ist} in den jährlichen Sabhas der Synoden ein Amtsträger oder ein Mitglied des C.C. zu entsenden und die Energien der Synoden so zu beleben,

...die ...
...
...

...
...

...

...

...

...

...

...

...
...
...
...
...

dass sie zu den alljährlichen Sabhas der Nachbar-Synoden, wenigstens einen Vertreter entsenden, der ein geehrter Abgesandter sein wird.

bha) In jeder Weise, im Glauben und Verbundenheit innerhalb der ganzen Kirche einen lebendigen Zusammenschluss fördern, nicht nur eine Gleichheit, sondern bestrebt zu sein, die Einheit zu vollenden; nämlich die Einheit im Denken, Glauben, Predigt, Arbeit und im Zeugnis ablegen.

6. Sammlungen festsetzen und zusammen sammeln, und nach dieser Verordnung in einer Kasse abführen, oder gemäss der Ansichten zu verwenden.????

7. Jede Synode soll nachdenken über die Bewahrung und Vergrösserung ihrer Gemeinden, Schulen und der Missionsarbeit innerhalb ihrer Grenze. (Für die Ausbreitung und Auslegung bitte die Verordnungen der Synoden einzusehen)

8. Die Arbeiten der Synoden ~~schützen~~ schützen, ihr Wachstum fördern, die Kirche betreuen (beaufsichtigen), und auf den Wunsch irgend einer Synode, beraten und entscheiden über ~~relig~~ Lehre, Gottesdienst und in Sachen der Autorität.

9. Mit andern Kirchen in der Einheit des Glaubens verbunden bleiben, zu ihnen in wichtigen Angelegenheiten Vertreter entsenden, und ihre Abgesandten gleichfalls annehmen.

Sechstes Kapitel

Mahasabha

1. Die Mahasabha der ordnungsgemäss gewählten Geistlichen, und oder ordnungsgemäss gewählten Vertreter wird gewöhnlich alle 2 Jahre einmal zusammentreten. Zeit und Ort der Sitzung wird durch die Mahasabha festgesetzt werden, oder durch den C.C. ausgewählt werden.

Der Fortbildungskursus für die Pfarrer wird in 2 Jahren einmal gegeben werden, und er wird in dem Jahre stattfinden, in dem die Mahasabha nicht zusammentritt.

Note Die Synodal Sabhas werden in jedem Jahre wenigstens zwei mal zusammentreten.

2. Der Fortbildungskursus für Pfarrer wird alle 2 Jahre nur einmal gegeben werden, und er wird in dem Jahre gegeben werden, in dem die Mahasabha nicht zusammentritt.

2. Auf das Gesuch von 2 Dritteln der ~~C.C.-oder-v~~ der Mitglieder des ^{können} C.C. oder von 2 Dritteln der Präsidenten der Synoden, kann eine ausserordentliche Mahasabha durch den Arbeitsausschuss des C.C. einberufen werden. In solchen ausserordentlichen Mahasabhas werden die ordnungsgemäss gewählten Vertreter der ordentlichen Mahasabha teilnehmen, unter der Bedingung, dass irgend ein Vertreter in irgend einer Weise nicht unwürdig geworden, oder an seiner Stelle ein neuer Mann nicht gewählt wurde.

3. ????

Siebentes Kapitel

Recht (Autorität) der Mahasabha

1. Ueber die äusseren Angelegenheiten. Es wird das Recht der Mahasabha sein, dass sie zusammen mit den andern Sabhas, den Vereinigungen und Verbänden, solange sie seiner geistlichen Autorität nicht entgegen stehen, die Verbindung lösen oder zerreißen möge????? damit eine Art und ^{Gleichheit} ~~Einheit~~ der Sitten und Gebräuche erreicht werde; darum wird weder einer Synodal Sabha, noch einer Versammlung, die niedriger ist als die Synode, noch irgend einem Komitee, noch irgend einem Vertreter das Recht gegeben werden, dass er ausserhalb der Gossnerkirche ^{mit} ~~in~~ irgend einer Vereinigung oder einem Verbands sich in früherer Unabhängigkeit sich verbinde. (Übersetzungsversuch, der nicht stimmen kann)

2. Ueber die inneren Angelegenheiten. Die Mahasabha wird das Recht haben, dass sie alle jene inneren Angelegenheiten regelt, welche ^{jenen} mit den Synoden im Zusammenhang stehen, welche seine Glieder sind, oder welche durch Vereinbarung mit der ganzen Kirche im Zusammenhang stehen. Wenn irgend eine Synode den Wünschen oder Befehlen der Mahasabha, oder wenn in seiner Vertretung der C.C. die Arbeit führt, nicht gehorcht, dann ist es das Recht der Masabha, ^{ungehorsams} jene Synode in angemessener Weise zu bestrafen wie etwa: Das Zurückhalten von

Unterstützungen, das Schliessen von Schulen, kirchliche Würdenträger oder Vertreter von ihr zu empfangen u.s.w. Dieses Recht kann auch dem C.C. gegeben werden.

Note. Es ist festgestellt worden, dass die Wiedereinsetzung der Geistlichen in die Arbeit, sie versetzen, sie von der Arbeit dispensieren oder entlassen, nur das Recht der Mahasabha ist, oder auch dem C.C. zukommt, wenn er anstelle der Mahasabha die Arbeit führt, aber die Versetzung der Geistlichen innerhalb der Synoden, wird das Recht und die Autorität der Synode sein. Wiederum auch kann in allen, die Geistlichen betreffenden Angelegenheiten, nur nach Untersuchung durch die Synoden, nur die Mahasabha oder der C.C. das Urteil fällen. Die andern Mitarbeiter der Kirche wieder einzusetzen, sie zu versetzen, sie von der Arbeit zu entheben und zu entlassen, wird im Allgemeinen das Recht der verschiedenen Synoden sein.

3. (erster Satz fehlt)

Die Mahasabha wird das Recht haben, dass sie jenen Synodal Sabhas, die ihre Mitglieder sind, zur Vergrösserung der Verbundenheit, Rat und Urteil gebe. Fragen, die mit Gesetz, Recht und Wandel im Zusammenhange stehen, die innerhalb der Kirche entstehen, oder irgend eine andere wichtige Angelegenheit, um welche die Synodal Sabha, ein Gesuch einreicht, um ein klares Urteil zu erlangen, dann werden solche Angelegenheiten durch die Mahasabha wie es gut ist, so entschieden.

4. Im Zusammenhang mit irgend einer Einzelsynode und irgend einer besonderen Angelegenheit. Wenn irgend einer Synodal Sabha in der Mahasabha der Gossner Kirche, eine gültige Vollmacht zur Entsendung eines ordentlich gewählten Vertreters erhalten hat, dann ist sie an alle jene Entschlüsse gebunden, welche gemäss dieser Verordnung erlassen werden.

kha. Der Gossner Kirche wird in allen klaren Dingen, abgesehen von den ihr übertragenen Angelegenheiten, jeder Synode, in bezug auf die inneren Angelegenheiten der Synode, volle Autorität, Recht und Oberhoheit verbleiben.

5. Ueber die Beurteilung der Lehrfähigkeit(Vollmacht)

Die Lehre, und ~~alle-damit~~ die Beurteilung aller damit im Zusammenhang stehenden Angelegenheiten, werden nur allein gemäss dem Worte Gottes untersucht werden.

6. Die Hauptlehre und den Wandel bewahren. Die Gossner Kirche, zusammen mit der Mahasabha wird in allen ihren Katechistenschaften und Pfarrerschaften das Fundament ihrer Lehre bewahren und fest aufbauen, und die reine Verkündigung des Wortes Gottes und den rechten Gebrauch der Sakramente veranlassen und für die Schulenden, zur Fortführung der Arbeit, Gesetze festlegen. (Siehe auch? Der Weg zur Besserung des Wandels") Wenn ausserhalb der Kirche stehende, oder andere Gemeinschaften, deren Lehre und Wandel, der reinen Lehre der christlichen Kirche entgegen steht, dann soll die Mahasabha das Recht haben, dass, wenn sie auf Grund des Wortes Gottes es für richtig ansieht, dann kann sie die Verbindung und Freundschaft mit diesen Gemeinschaften verbieten oder bedrohen.

7. (Die Bücher ,die im Zusammenhang stehen mit dem Glauben und der Lehre) Die Gossner Kirche wird die für die Religion und den religiösen Unterricht benötigten Bücher laufend herausbringen: wie die Agende, Gesangbuch und den Katechismus. In diesen Angelegenheiten wird die Mahasabha ausser den festgesetzten Büchern irgend einer Synode gestatten, ohne ihre Genehmigung, andere Bücher zu empfehlen oder drucken zu lassen.

8. Arbeit und Autorität. Die Gossner Kirche wird das Recht haben, alle jene Arbeiten auszuführen, die in dem "Meinung" bezeichneten Kapitel (5. Kapitel) erklärt worden sind, die Komitees einzusetzen und beaufsichtigen, für das kommende Jahr das Budget in Ein und Ausgabe aufzustellen, und vom Budget für die verschiedenen Synoden die Anteile festzulegen und sie zusammen zu fassen (vereinigen)

9. Ueber Dankopfer.? Die Gossner Kirche wird das Recht haben, innerhalb ihrer Verordnung, irgend eine Art von Dankopfer zu erhalten, es in Besitz zu nehmen und in nützbringenden Weise zu verwenden??

10. Alle Schulen, die gegenwärtig vorhanden sind und solche, die innerhalb der Kirche noch eröffnet werden, über sie alle wird die Mahasabha das Besitzrecht erhalten.

11.

Achtes Kapitel

Die Amtsträger(Beamten)der Mahasabha

Die Beamten der Mahasabha der Gossner Kirche werden sein: Der Präsident, der Sekretär und der Kassierer. Sie werden in irgend einer ordentlichen Sitzung der Mahasabha in geheimer Abstimmung gewählt werden, und 4 Jahre im Amt bleiben. Diese 3 Beamten können bei einer Neuwahl wieder gewählt werden. Diese Beamten werden ein Gehalt oder eine Vergütung erhalten können, wie die Mahasabha bestimmen wird. Ausser diesen ~~neue~~ 3 Beamten, wird keinem andern Beamten ein Gehalt oder eine Unterstützung gegeben werden. Der Präsident soll ein ordnierter Mann sein??? In der alle 2 Jahre stattfindenden ordentlichen Mahasabha-Sitzung, wird am 2. Tage, in der Tagesordnung ~~des~~ des Nachmittags die Wahl der Beamten als erster Punkt eingesetzt werden. Aber nach der neuen Ordnung? werden die gewählten Beamten erst nach der Sitzung der Mahasabha ihre Arbeit ihren Ämtern gemäss beginnen. Im letzten Gottesdienst der Mahasabha-Sitzung, in geeigneter Form und mit Gebet, werden jene, ihrem Amte gemäss, für die Arbeit eingesetzt werden.

2.. In der Sitzung der Mahasabha wird bei allen Arbeiten (Geschäften) der Präsident der Vorsitzende sein, und jeder Amtsträger hat bei der ^{Einführung} Sitzung anwesend zu sein??? Er (der Präsident) wird die Komitees einsetzen, wenn keine gegenteilige Anweisung vorliegt. Er wird darauf achten, dass Vorschrift und Regel ordnungsgemäss eingehalten werden, und nach den Wünschen der Mahasabha und des C.C. gehandelt wird oder nicht. Er wird alle wichtigen Dokumente unterzeichnen, und welche Arbeit ihm von der Mahasabha übertragen wird, diese ausführen

Unter keinen Umständen wird der Präsident das Recht haben, den vor-schriftsmässigen Geschäftsgang der Mahasabha oder des C.C. durch sein Veto aufzuhalten. Wenn der Präsident für kurze Zeit aus einem notwendigen Grunde nicht anwesend sein kann, (etwa krankheits halber u.s.w.) dann wird die Mahasabha oder der C.C. autorisiert sein, für diese Zeit einen acting Präsidenten einzusetzen.

3. Der Sekretär~~w~~ wird über alle Angelegenheiten der Mahasabha und des C.C. Protokoll führen, alle Papiere (Briefe) der Sabha unterzeichnen, und wenigstens einen Monat vor Zusammentritt der kommenden Mahasabha eine Mitteilung über Ort und Zeit veröffentlichen. Wenn eine besondere Mahasabha stattfindet, dann wird er, um jedem die Teilnahme daran zu ermöglichen, jedem Synodalpräsidenten, mindestens 15 Tage vor Zusammentritt der Mahasabha, Nachricht geben.

4. Der Kassierer wird alle Arten von Geldern einsammeln, sie überprüfen und über alle seine Geschäfte Buch führen, und in jeder ordentlichen Sitzung der Mahasabha und des C.C.-Bericht erstatten.

Der folgende Satz ist mir unverständlich.

innerhalb
5. Wenn ~~in der Mitte~~ der Mitglieder der ordnungsgemässen Mahasabha ein Mitglied stirbt, oder wenn einer sein Amt aufgibt, oder wenn einer seines Amtes für unwürdig erklärt wird, dann hat der C.C. seinen leeren Platz bis zur nächsten ordnungsgemässen Mahasabha zu besetzen. Wenn bis zur nächsten Sitzung der Mahasabha die provisorische Wahl?? nicht zu einem Abschluss gekommen ist, dann wird eine andere Person gewählt werden. Wenn ein ordnungsgemäss gewählter abgeordneter nicht fähig ist, seine Arbeit durchzuführen, dann kann diese Person durch das Votum aller Mitglieder des C.C. zeitweilig von seinem Amte suspendiert werden. Das Votum kann schriftlich, oder auf eine andere Weise gegeben werden. Auf diese Weise wird der ganze C.C. feststellen, ob irgend ein Vertreter für seine Arbeit befähigt ist oder nicht

Neuntes Kapitel

Registrierung

Die Gossner Kirche ist 1860, gemäss der Artikel Nummer 21 des Society registration act, in rechter Weise in Patna, in Regentbüro der Joint stock Company

Die Gossner Kirche ist gemäss der Nummer 21 des Society Registration Act von 1860, in rechter Form im Registrierungs-Büro der Joint Stock Company in Patna, am 30 Juli 1921 registriert worden.

Zehntes Kapitel

Church Council

Der Church Council der Gossner Kirche wird auch das Verwaltungskomitee (committee of trustees) der genannten Kirche sein. Seine Mitglieder werden folgende sein: Der Präsident der Mahasabha, der Sekretär und der Kassierer, die auch im C.C. ihre Ämter behalten werden, und aus den Vertretern der Synoden, nach der im Folgenden angegebenen Aufstellung:----

ka) Wenn in einer Synode, die Zahl der konfirmierten Mitglieder weniger als 4000 (Viertausend) beträgt, dann wird sie einen Vertreter entsenden.

kha) Wenn in einer Synode die Zahl der konfirmierten Mitglieder 4000, oder mehr als 4000, jedoch weniger als 8000 (Achttausend) beträgt, dann wird diese Synode immer einen Vertreter entsenden. Aber diese Synode wird abwechselnd, für die alle 2 Jahre stattfindende Wahl (Ob die Uebersetzung des Wortes miyad mit Wahl richtig ist, ist fraglich, da es in keinem Wörterbuch zu finden ist) einen andern Vertreter entsenden. Nach dem Ablauf der 2jährigen Wahl, wird für die nächsten 2 Jahre nur ein Vertreter entsandt werden. In dieser Weise wird die Synode, die abwechselnd manchmal einen Vertreter, und manchmal 2 Vertreter zu entsenden, das kanonische Recht erhalten. Diese Synode wird innerhalb der 4 jährigen Wahl für die ersten 2 Jahre 2 Vertreter, und für die nächsten 2 Jahre nur einen Vertreter entsenden.

ga) Die Synode, die wenigstens 8000 konfirmierte Mitglieder hat, wird immer 2 Vertreter entsenden.

gha) Die Synode, die wenigstens 14000 (Vierzehntausend) konfirmierte Mitglieder hat, die Synode darf immer 3 Vertreter entsenden.

nga) Gemäss der Verordnung für die Wahl der Mitglieder des C.C., und gemäss der Anordnung und des Befehls des C.C. werden alle Synoden ihre jeweiligen Vertreter auswählen und entsenden.

cha) In den Synoden, die zu allererst nur 2 Vertreter hatten, und in den Synoden, die im Anfang nur einen einzigen Vertreter hatten, in diesen Synoden wird das Recht der Auswahl (der Vertreter) der C.C. haben.

chha) Wenn die honorary Sekretäre des Kollegiums der Dankopfer???? (Sinn des Wortes "Jaydad" nicht einwandfrei festzustellen) gemäss einer andern Anordnung, nicht Mitglieder des C.C. sind, dann können sie auf Grund ihres Amtes ordnungsgemässe Mitglieder des C.C. werden ^{als} nämlich: sie sollen den Amtsträgern (Beamten) der Kirche gleichgestellt geachtet werden.

ja) Unter den Mitgliedern des C.C. müssen wenigstens ~~12~~ 12 nicht-ordinierte Personen, d.h. (einfache Leute) sein, und unter diesen 12 P Personen müssen wenigstens 50 Prozent solche Leute sein, die in der Kirche kein Amt haben, nicht in einer öffentlichen Form Dienst tun, und von der Kirche kein Gehalt beziehen wie andere Mitarbeiter.

jha) Wenn eine Synode das Recht hat für den C.C. 2 Vertreter zu entsenden, dann ist es nötig dass ein Vertreter ein Pfarrer, der andere Vertreter eine unordinierte Person, d.h. (ein einfaches Mitglied) ist.

nja) Der C.C. wird alljährlich über 4 Angelegenheiten zu entscheiden haben, nämlich:

1. Welche von den Synoden, nach den bestehenden Anordnungen?? einen oder 2 Vertreter haben sollen.

2. Von welchen Synoden ein Geistlicher, und von welchen Synoden eine unordinierte Person Mitglied des C.C. werden soll.

3. Von welchen Synoden solch eine unordinierte Person Mitglied des C.C. werden soll, die auch in der Kirche kein Lohn empfangender Mitarbeiter ist.

4. Darüber nachdenken (sich informieren) ob alle Stämme, Gruppen??, und solche Arbeiter, die besondere Arbeiten verrichten, genügend vertreten sind oder nicht.

5. Immer wird es dieses die Hauptaufgabe und das Recht des C.C. sein, dass er nach allen Vorschriften die Wahl der Mitglieder des C.C. in der Weise vollziehe, dass ständig die Zahl der Geistlichen und der Laien unter den Mitgliedern des C.C. annähernd gleich ist.
(Der Rest dieses Abschnittes ist mir nicht möglich zu übersetzen, da mir ein Wort fehlt.)

ta. Wenn zu irgend einer Zeit dem C.C. offenbar wird, dass für irgend einen Stamm, für eine Gruppe oder für Arbeiter, die eine besondere Arbeit verrichten, die Vertretung nicht genügend ist, dann wird der C.C. das Recht haben, einer oder mehreren Synoden Anweisung zu geben, dass sie (die Synoden) wenn sie ihre Vertreter wählen, dann dafür Sorge tragen dass für diese Stämme, Gruppen oder besondere Arbeiter wenigstens je ein Vertreter gewählt werde. Solch ein Vertreter muss innerhalb der Zahl sein, die für die Synoden festgesetzt ist.

tha. Wenn irgendwann dem C.C. bekannt wird, dass für einen Stamm, eine Gruppe oder für eine besondere Arbeit die Notwendigkeit einer Vertretung vorhanden ist, dann kann er für die Wahlperiode? eines Jahres, über die festgesetzte Zahl des C.C. hinaus, einen andern Vertreter autorisieren, aber in einem Jahre darf er nur einen solchen Vertreter autorisieren.

Wenn irgendwann, dem Wechsel gemäss, der C.C. eine zusätzliche Person als Mitglied des C.C. einsetzt, dann wird diese (Person) auf Grund ihrer Mitgliedschaft im C.C. in dem Jahre auch Vertreter in der Mahasabha sein.

Abgesehen von den oben erwähnten 3 oder 4 Amtsträgern, und abgesehen von den kommenden Vertretern, die nur für die Periode von

2 Jahren gewählt sind, werden alle Vertreter des C.C. für die Periode von 4 Jahren ihre Arbeit tun, und auch für die Periode von weiteren 4 Jahren können sie gewählt werden, aber abgesehen von den Amtsträgern der Kirche, kann kein anderes Mitglied von zusammen mehr als 8 Jahren Mitglied des C.C. sein. Nach 8 Jahren, wenn dann 2 volle Jahre vergangen sind, kann jedes Mitglied wiederum Mitglied des C.C. werden.

2. Wenn 13 Mitglieder anwesend sind, ist der C.C. beschlussfähig.

3. Der C.C. wird im Jahre mehr als 2 mal nicht zusammentreten.

Ihm ist es Pflicht wenigstens einmal im Jahre eine Sitzung abzuhalten, und diese Sitzung des C.C. wird die "Jahres Sabha" genannt werden. Seine Aufgabe wird ^{diese} ~~folgende~~ sein, dass er, als Vertreter der Gossner Kirche, die Beschlüsse derselben ausführt, und in der Zeit, da die Mahasabha tagt, ^{alle} ihre (der Mahasabha) Arbeiten ausführt. Er wird die Arbeit der ^A Komitees aufeinander abstimmen, Ueber die Arbeit und die Absichten der einzelnen Komitees Bericht erstatten. Der Mahasabha das Budget des kommenden Jahres vorlegen und die Einzelnen Teile erklären; offene Stellen für die Mitarbeiter, über die noch keine Entscheidung getroffen ist, zu besetzen, und ähnliche Arbeiten zu erledigen, deren Ausführungsrecht ihm von der Mahasabha übertragen worden ist, und über alle seine Arbeiten der Mahasabha einen genauen Bericht geben.

5. (Die Nummer 4 ist scheinbar ausgefallen)

Der C.C. wird aus dem von Amtsträgern und 5 Mitgliedern der Kirche gebildeten "Kleinen Sabha" einen Arbeitsausschuss auswählen. Von den Mitgliedern des Arbeitsausschusses müssen wenigstens 4 nicht geistliche Personen sein. (Laien) Dem Arbeitsausschuss wird nicht das Recht gegeben werden weiter zu arbeiten, wenn während seiner Sitzungsperiode der gesamte Council wechselt. Es wird ihm aber das Recht gegeben werden, in jener Zeit solche Arbeiten zu erledigen, die als ^{wichtig} ausserordentlich angesehen werden.

6. Wenn irgend ein Mitglied des C.C. I) stirbt, II) aus der Gemeinde ausgeschlossen wird, III.) im Jahre, nachdem er benachrichtigt ist, ohne stichhaltigen Grund, von der ordentlichen Sitzung 2 mal hintereinander, fernbleibt, dann wird diese Person als solch

eine angesehen werden, die von der Mitgliedschaft entfernt ist.

Anstelle des entfernten Mitgliedes wird für seine noch laufende Zeit von der Synode, die ihn entsandt hat, von der ^{selben} Synode auch ein neues Mitglied eingesetzt werden.

7. Wenn gelegentlich der Führer verschiedener Gruppen der G.E.L. Kirche einen Vertreter von der Synode für die Mahasabha nicht wählen werden, dann wird der C.C. das Recht und den Anspruch haben, dass wenn ihre Gegenwart als notwendig angesehen wird, dann kann er solche Führer zur Berichterstattung und Rechtfertigung in eine Sitzung der Mahasabha rufen.

8. In Angelegenheiten, die im Zusammenhang stehen mit der Autorität zwischen dem C.C. und den Synoden, wird der C.C., gemäß der unten angegebenen Regeln, das Recht haben:

1. Es ist unmöglich den Inder in diesem Abschnitt Deutsch reden zu lassen.

2. Der C.C. kann irgend einer Synode einen Rat geben, damit das Recht des Arbeiters ⁱⁿ ~~in der Arbeit~~ des C.C. und in der Arbeit in keiner Weise behindert werde.

3. ????

4. Wiederum auch, wenn irgend eine Synodal Sabha solch eine Bitte nicht stellt, dennoch hat der C.C. das Recht, solch eine Untersuchung durchzuführen, wenn er, infolge der Verzögerung zu der festen Ueberzeugung kommt, dass für die Wohlfahrt jener Synode, oder auch für die Wohlfahrt der G.E.L. Kirche, solch eine Untersuchung ausserordentlich notwendig ist. Um diesen Streit zu klären, wird der C.C. (nicht der Arbeitsausschuss des C.C.) alle Ergebnisse der Untersuchung beurteilen, und die Ergebnisse der Synode in angemessener Weise empfehlen.

Edinburgh House, London - 23.2.50.

Dear Dr. Manikam,

Gossner Mission, Germany.

As you may already know, the Gossner Mission are prepared to receive four Indian Students (two women and two men) for one year, or even longer if it seems advisable to extend their studies, and to pay all maintenance costs in Germany.

In a recent letter from Pastor Lokies, Director of the Mission, told me that so far the discussions had only taken place between the Kuratorium of the Gossner Mission, President Joel Lakra and the Church Council in Ranch, but agreement had been reached, in principle, to the sending of the students to Germany and it only remained for the most suitable persons to be selected.

One of the biggest difficulties is the meeting of travelling expenses from India to Germany, and so far no solution has been found. Of course it is quite impossible for the Gossner Mission to provide the fares outside Germany, and Dr. Schlotz, to whom appeal has been made, has said that the Lutherans in America would be unable to help. The Swedish friends of the mission have been asked whether they could arrange for free seats on the Swedish Mission plane for two of the students, but no answer to this request has yet come. It would seem a great pity if, simply through lack of the fare, the students could not take advantage of this generous offer of the Gossner Mission and I am writing to you to ask if you are aware of any funds in India from which these passages could be met; or is there any likelihood of the Church Council itself being able to make this their contribution to the undertaking?

As soon as the question of fare is settled and the students selected, it will be necessary to make applications for exit and entry permits and on this matter I should be glad to have your advice as to whether there might be any difficulties in the way of Indians going to Germany. Could you take this matter up with the authorities, and would you support any applications made in the name of the U.N.C.C.?

I am expecting to hear again from Pastor Lokies, as soon as he knows the names and addresses of the students, and immediately thereafter I will pass on the information to you; but I hope you will look into the question of transport so that, if possible, the students could arrive in Mainz by the 1st May, in order to commence the Summer semester.

Co. Dr. Lokies
Dr. Deckr

Dr. Frytag

Yours sincerely,

Handwritten signature

Office Secretary

London - 1941.10.10

Gossner Mission, Germany

On 10th October 1941, the Gossner Mission in the city of London, England, was visited by two women who were the only ones of their kind to visit the Gossner Mission in London. The women were Mrs. J. H. Gossner and Mrs. J. H. Gossner, who were the only women of their kind to visit the Gossner Mission in London.

The women were accompanied by a man who was the only man of their kind to visit the Gossner Mission in London. The man was Mr. J. H. Gossner, who was the only man of his kind to visit the Gossner Mission in London. The women and the man were accompanied by a man who was the only man of his kind to visit the Gossner Mission in London.

The women and the man were accompanied by a man who was the only man of his kind to visit the Gossner Mission in London. The man was Mr. J. H. Gossner, who was the only man of his kind to visit the Gossner Mission in London. The women and the man were accompanied by a man who was the only man of his kind to visit the Gossner Mission in London.

The women and the man were accompanied by a man who was the only man of his kind to visit the Gossner Mission in London. The man was Mr. J. H. Gossner, who was the only man of his kind to visit the Gossner Mission in London. The women and the man were accompanied by a man who was the only man of his kind to visit the Gossner Mission in London.

The women and the man were accompanied by a man who was the only man of his kind to visit the Gossner Mission in London. The man was Mr. J. H. Gossner, who was the only man of his kind to visit the Gossner Mission in London. The women and the man were accompanied by a man who was the only man of his kind to visit the Gossner Mission in London.

Cont.

INTERNATIONAL MISSIONARY COUNCIL

(In association with the World Council of Churches)

Chairman:
Rev. JOHN A. MACKAY, D.D.

Chairman Emeritus:
Dr. JOHN R. MOTT

General Secretary:
Rev. C. W. RANSON

LONDON
Secretary:
Rev. NORMAN GOODALL
Research Secretary:
Rev. B. G. M. SUNDKLER, D.THEOL.
Associate Secretary for Survey:
E. J. BINGOLE

Assistant Secretaries:
Miss B. D. GIBSON
Miss D. H. STANDLEY

NEW YORK
Secretary:
Rev. J. W. DECKER, D.D.
Treasurer:
LAWRENCE J. MACGREGOR

FMD.

Encl.

EDINBURGH HOUSE
2 EATON GATE, LONDON, S.W.1

23rd Feb., 1950.

Herrn Pastor H. Lokies,
Gossnersche Missionsgesellschaft,
BERLIN-Friedenau
Stubenrauchstrasse 12
Germany.

Dear Pastor Lokies,

Thank you very much for your letters of the 6th and 17th February. I have passed your kind message on to Mr. Goodall, and when Miss Gibson visits this office in a day or two, I will show her your letters. It cannot really be said that I am taking over the whole heritage of Miss Gibson; that would be almost impossible for anyone, for she has such an extensive knowledge of international missionary work as well as many natural gifts that many of us do not possess. But I am happy to say that some of her former responsibilities will come my way, and I hope that I shall bear these with at least some semblance of Miss Gibson's ability.

I am writing to Dr. Manikam today and enclose a copy of my letter. Your plans to take the four Indian students and give them at least a year's training are most encouraging, and it would be indeed a shame if lack of finances for the journey were to prevent them from coming to you. I hope some way may be found, and as soon as I hear from India I will write to you again.

With kind regards,
Yours sincerely,

Inda M. Deary
Office Secretary.

Übersetzung des Briefes von
P.Tiga, vom 13.2.50

Lieber Bruder Lokies!

Vielen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 7. Januar. Es war uns eine grosse Ehre Dr. Pörksen und dann Dr. Schiotz bei uns zu haben. Heute morgen sagte mir Bruder Klimkeit, dass Dr. Ihmels kommt, aber Ranchi nicht berühren wird. Das ist eine sehr ~~best~~täuschende Nachricht für uns.

Ich freue mich zu hören, dass Dr. Pörksen Ihnen einen kurzen Bericht geandt hat. Seine Gegenwart bei uns hat uns viel Anregung gebracht. Auch meine Studenten haben die Zeit mit ihm sehr genossen. Aber Sie schreiben am 7. und erwarten eine Antwort ~~be~~vor dem 9. Sie wissen doch wie langsam ich im Briefeschreiben bin, wie konnten Sie solche Hoffnungen hegen, lieber Bruder Lokies? Na, ich haoffe, ich komme nicht zu spät. Ich glaube wir waren offener als der letztere, d.h. Dr. Schiotz, ~~am~~ (weil wir diesmal eine bessere Gelegenheit dazu hatten). Als Dr. Pörksen hier war haben wir uns nicht sehr deutlich ausgedrückt. Sie tun sicher gut daran, wenn Sie keine Entscheidungen treffen ~~oder~~ und sich ein kein endgültiges Urteil bilden, ehe Sie mit Dr. Schiotz gesprochen haben. Ich habe die grösste Hochachtung vor Bruder Symanowski und Bruder Schultz und seit ich zurück bin kämpfe ich um die Berufung von Lic. Schultz, weil Sie uns sagten, dass er bereit wäre zu kommen. Mahasabha hat März 1949 beschlossen, dass er berufen werden sollte. Wir hoffen, dass unser Amt hier alles Nötige für sein Kommen getan hat. Ich bin nicht Mitglied des Church Council (CC?) aber ich hörte, dass das Church Council auch beabsichtigt zu schreiben. Es wundert mich, dass das Amt ~~se~~ die Sache so verzögert hat. Sie schreiben, "wir ~~vertrauen~~ Ihnen ~~un~~eingeschr." Unser Vertrauen in Sie ist unerschütterlich und wir hoffen, dass es auch das Ihre zu uns ist! Glauben Sie uns bitte, es ist nichts, das unser Vertrauen in Sie erschüttern könnte. Die Liebe, die ich von Ihnen erfahren habe, kann nicht vergolten werden. Ich stehe in Ihrer Schuld und nicht nur ich; die ganze Kirche ist in Ihrer Schuld, und wir wissen, dass das Kuratorium noch immer die Mutter ist, und diese Kirche ~~hier~~ ihre Tochter. Am 9.6.50 feiern wir die-Jahrhundertfeier- den 100. Geburtstag der Kirche. Darf ich als Sekretär des Chota Jubiläumskomitees dazu einladen und auch bitten uns eine Botschaft zu senden? Vorbereitungen, wenn auch in bescheidenem Masse sind bereits in Gang und wir hoffen eine gute repräsentative Gruppe zusammenzubekommen, um den grossen Tag zu feiern.

Herzliche Grüsse Ihnen, Ihrer Familie und den Mitgliedern des Kuratoriums und allen Freuden

Ihr

P.S. Wir freuen uns auf D. Schiotz bald
in Indien zu sehen

Handwritten text at the top of the page, possibly a date or reference number.

Handwritten text in the upper middle section of the page.

Handwritten text in the middle section of the page.

Handwritten text in the lower middle section of the page.

Handwritten text at the bottom of the main body of the page.

Handwritten text at the bottom right of the page, possibly a signature or date.

Lutheran Theological College, Ranchi, Bihar, India.

The 13th February, 1950

The Rev. Hans Lohies,
Mission Director.

We are anxious to see you in Ranchi soon. I hope you will come to Ranchi soon.

My dear brother Lohies,

Very hearty thanks for your

kind letter of the 7th January. It was indeed a great privilege for us to have had with us Dr. Pöksen and then Dr. Schütz. This morning Bro. Klinkert told me that Dr. Ihmels is coming but he will not touch Ranchi at all. It is a great disappointment for us.

I am glad to learn that Dr. Pöksen sent you a short report. His presence in our midst was indeed a source of great inspiration. My students also had a very good time with him. But, you write on the 7th and you expect my reply before the 9th. You know how slow I have been in writing letters - how could you even entertain such a hope, dear brother Lohies? Well, I hope I am not too late. I think we were more frank (because we had better opportunity this time) when the letter came viz. Dr. Schütz. When Dr. Pöksen was here, we did not express ourselves very clearly. I am sure you will do well to hear from Dr. Schütz before you make any final decision or form any opinion. I have very great admiration for both Brother Lymanowski and Brother Lic Schultz and ever since I am back home I am fighting for the call of Lic Schultz because you told us that he was ready to come. Mahasabha in 1949 March passed that he should be invited - we have been hoping that our office here has done all the useful for him to come. I am not a member of the CC but I have heard that the Church Council has also decided to invite. It is a surprise to me why the office has delayed so much. You write - "Our trust

in you is unwavering and we keep the same
 of you towards the Kuratorium." Please believe
 me, there is nothing to make us waver in our trust
 in you. Love which I enjoyed in your midst cannot
 be repaid. I am indebted to you and not only I, the
 whole Church is indebted and we know that
 the Kuratorium is still the mother - the church
 is its daughter. On 9. 6. 1950 we are going to celebrate
 the Centenary Jubilee of the birth day of the Church.
 May I, as Secretary of the Kuratorium Jubilee Committee
 write you for the same and also to give you a
 message. Preparations, though poor, are on and
 we hope to have quite a good representative
 group to celebrate this great day.
 Warmest greetings to you + your family, the
 members of the Kuratorium and to all friends.
 Yours very sincerely, J. J. P. Tige

First fold here

Sender's name and address :-

J. J. P. Tige,
 Theological College,
 Ranchi, Bihar,
 India.



Corr - 66

Third fold here

Pastor Hans Lohr, Director,
 Gossner's Mission Kuratorium,
 Berlin - Friedrichs-
 Strassenstrasse 12,
 BERLIN: GERMANY

Second fold here

BY AIR MAIL

AIR LETTER

IF ANYTHING IS ENCLOSED
 THIS LETTER WILL BE SENT
 BY ORDINARY MAIL.



To open cut here

130
17.2.50

International Missionary Council
c/o Miss Dearing
Edinburgh House
2 Eaton Gate
London S.W. 1

Dear Miss Dearing,

To-day I received your letter of 3.2.50 in which you repeated your offer to help the two Indian students the Gossner Evangelical Lutheran Church in Chota Nagpur and Assam intend to send to Mainz for studying Theology. Our letters must have crossed. My letter was sent off on Febr. 2nd, but we are sending you a copy of it with this letter.

Yesterday I had a letter from India in which one of our Missionary sisters tells us that the Church Council has decided to send two women-students besides the two men-students. As soon as I have received official information I will write to you confirming it. But perhaps you would be so kind as to confer with Dr. Manikam in the meantime in the cause of the two women-students. I have not yet received the names. The Gossner Mission would pay the costs for the maintenance for all 4 students for at least 1 year. But very likely they would only profit if they extended their study over a period of several years. In this case, too, the Gossner Mission would take over the costs.

The question of the financing of the fare, however, is still open. If you could give us some advice in this matter we would be very grateful.

With kind regards,

yours sincerely

100

190
International Missionary Council
z.Hd. von Miss Dearing
Edinburgh House
2 Eaton Gate,
L o n d o n , S.W. 1

Sehr verehrte Miss Dearing!

Chota Nagpur
Heute erreichte mich Ihr Brief vom 3.2.50, worin Sie uns erneut das freundliche Angebot machen, sich für die beiden indischen Studenten zu verwenden, die die Evang.Luth. Goßnerkirche in Tschotanagpur und Assam zum Theologiestudium nach Mainz schicken will. Unsere Schreiben müssen sich gekreuzt haben. Mein Schreiben ist am 10.2. an Sie abgegangen; wir schicken Ihnen aber ein Duplikat in der Anlage zu.

Gestern erhielt ich einen Brief aus Indien, in dem mir eine unserer Missionsschwester, Hedwig Schmidt, mitteilt, dass das Church Council der Goßnerkirche ~~am 3.2.50~~ beschlossen hat, ausser den zwei Studenten auch zwei Studentinnen zu schicken. Sobald ich eine offizielle Nachricht habe, werde ich Ihnen diese Nachricht bestätigen. Aber vielleicht sind Sie so gütig, sich jetzt schon bei Dr. Manikam auch für die Ausreise der beiden Studentinnen einzusetzen. Die Namen sind mir noch nicht mitgeteilt worden. Bei allen 4 Indischen Studenten würde die Goßnersche Missionsgesellschaft den Unterhalt wenigstens für 1 Jahr übernehmen. Wahrscheinlich aber hat das Studium nur dann einen Sinn, wenn es sich auf mehrere Jahre ausdehnt. Auch in diesem Fall würde die Goßnermission die entsprechenden finanziellen Verpflichtungen übernehmen.

Ungeklärt bleibt nach wie vor noch die Frage der Reisekosten. Wenn Sie uns in dieser Angelegenheit freundlichst raten oder helfen wollten, so wären wir dafür sehr dankbar.

190
17.2.50

International Missionary Council
c/o Miss Dearing
Edinburgh House
2 Eaton Gate
London S.W. 1

Dear Miss Dearing,

To-day I received your letter of 3.2.50 in which you repeated your offer to help the two Indian students the Gossner Evangelical Lutheran Church in Chota Nagpur and Assam intend to send to Mainz for studying Theology. Our letters must have crossed. My letter was sent off on Febr. 2nd, but we are sending you a copy of it with this letter.

Yesterday I had a letter from India in which one of our Missionary sisters tells us that the Church Council has decided to send two women-students besides the two men-students. As soon as I have received official information I will write to you confirming it. But perhaps you would be so kind as to confer with Dr. Manikam in the meantime in the cause of the two women-students. I have not yet received the names. The Gossner Mission would pay the costs for the maintenance for all 4 students for at least 1 year. But very likely they would only profit if they extended their study over a period of several years. In this case, too, the Gossner Mission would take over the costs.

The question of the financing of the fare, however, is still open. If you could give us some advice in this matter we would be very grateful.

With kind regards,

yours sincerely

INTERNATIONAL MISSIONARY COUNCIL

(In association with the World Council of Churches)

Chairman:
Rev. JOHN A. MACKAY, D.D.

Chairman Emeritus:
Dr. JOHN R. MOTT

General Secretary:
Rev. C. W. RANSON

LONDON
Secretary:
Rev. NORMAN GOODALL
Research Secretary:
Rev. B. G. M. SUNDKLER, D.THEOL.
Associate Secretary for Survey:
E. J. BINGLE

Assistant Secretaries:
Miss B. D. GIBSON
Miss D. H. STANDLEY

NEW YORK
Secretary:
Rev. J. W. DECKER, D.D.
Treasurer:
LAWRENCE J. MACGREGOR

FMD/PJG

EDINBURGH HOUSE
2 EATON GATE, LONDON, S.W.1

3rd February, 1950.

Pastor H. Lokies,
Gossner Mission,
Stubenrauchstrasse 12,
Berlin/Friedenau,
(Russian Zone)

Dear Pastor Lokies,

Some time ago I heard from Pastor Symanowski that he was hoping to invite two Indian students to the Gossner Mission and I wrote to enquire whether any steps had so far been taken in this matter. I should, of course, have written to you also, but I understand from a postcard which Pastor Symanowsky has sent me from Switzerland, that he has posted my letter on to you with the request that you send the answer to me direct.

If you wish me to take any steps through Dr Manikam to obtain the names of two students who could afford to pay their fare from India, please let me know and I will immediately write to him. It is understood that the students should be at Mainz by the 1st May in order to commence the summer semester and that the Gossner Mission would be responsible for all costs in Germany.

With kind regards,

Yours sincerely,

Leda M. Dearing
Office Secretary

Übersetzung

Brief v. Dr. E. Prakasem vom 14.2.50 an F. Lokies, Kuratorium

Hiermit teile ich einen Beschluss des Exekutiv-Komitees der Federation of Evangelical Lutheran Churches in Bezug auf die Erfordernisse unserer Missionare mit:

" Es wird beschlossen, dass der Antrag auf eine Vervielfältigungsmaschine und eine Laterne Magica für den Gebrauch durch die Missionare der Gossner Kirche an die Gossner Mission (Kuratorium) weitergeliefert wird mit dem Vorschlag, dass Pastor Schultz sie mitbringt."

Ich leite diesen Antrag an Sie weiter, damit Sie die weiteren Schritte tun können. Der Vervielfältigungsapparat wird gebraucht für die Vervielfältigung von Programmen und Schriften die die Missionsschwester brauchen und die Laterne Magica wird für die Evangelisation gebraucht.

Dr. E. Prakasam,
President,
A. E. L. Church.

14--2--1950

Guntur,
Madras Presidency,
South India.

Dr. H. Lokies,
Kuratorium,
Berlin,
Germany.

Dear Dr. Lokies,

Herewith an action of the Executive Council of the Federation of the Evangelical Lutheran Churches regarding the needs of our missionaries:

" Voted that the request for a duplicator and for a magic lantern for use by missionaries in the Gossner Church be referred to the Gossner Board with the suggestion that these items might be sent out with Rev. Schultz."

I am forwarding this request to you so that it might be implemented. The duplicator is required for making copies of the programs and the pamphlets to be used by the women missionaries and the magic lantern is needed for gospel work.

ep/gjr

Yours sincerely,

E. Prakasam

← First fold here →

Sender's name and address:—

Dr. E. Prakasem,
President,
A.E.I. Church,
Guntur, Madras Presidency,
South India.

CORR - 66

← Third fold here →

Dr. E. Prakasem
President
A.E.I. Church
Guntur, Madras Presidency
South India

Dr. H. Lohr,
Kuratorium,
Berlin,

IF ANYTHING IS ENCLOSED
THIS LETTER WILL BE SENT
BY ORDINARY MAIL.



← Second fold here →

16.2.50

President Joel LAKRA
G.E.L. Church
RANCHI/ Behar
India

Dear Brother Joel Lakra!

To-day I received a letter from Sisters Anni Diller and Hedwig Schmidt concerning the meeting of the Church Council from 1.-3. February. You know my attitude towards the work of the two sisters and the Tabita-School. It is genuine Church work and includes a missionary obligation, and for this reason I consider it vital for the Church. We accompanied you here in Berlin with our most fervent intercession prayers during the days of the 1.-3. February, praying that God grant his blessing on your meeting. Our joy over the resolutions of the Church Council is great, and we thank, also in the name of our two sisters, for the understanding you showed in the discussions. May God bless the Tabita School in its new appearance as "Central Institution of the G.E.L. Church".

At the same time we heard that you had decided to send not only two men-students but also two women-students. That is a great joy for us. We welcome these 4 brothers and sisters very cordially and wish to give them what we have to give in bodily, intellectual and spiritual respect. It is a great gift you have made us with this decision of yours, and I thank you in the name of the Kuratorium. Pastor Symanowski and Sister Auguste Fritz in Mainz will be specially pleased about this decision. The newly built Mission-students' Home is ready to receive the young brothers and sisters, and we would be glad if they could manage to come this year. The trouble is still the travelling expenses. Everything else the students would receive from us here. I have applied to the Swedish Mission and also to the International Missionary Council in London about the travelling expenses. But I do not know whether my request will be granted. But somehow we must overcome these obstacles.

And now I wish you and all brothers God's blessing for the discussions you will be having with Brothers Pürksen and Ihmels. Here from the distance we can only await what will be under discussion. I would be very grateful if you would let me have an official report of the Church Council on your resolutions as soon as possible so that I am not solely dependent on the reports of the two German guests.

We are especially concerned about the actual missionary work in the new mission fields. If the Church Council would give its consent to a special agreement between the Gossner Mission and the Church of Chota Nagpur we would be very grateful.

It is my prayer to God that he preserve the fellowship and mutual confidence that has united us over a hundred years. This fellowship has indeed been strengthened by your visit and the visits of Brother Tiga and Sister Sokey. This includes not only the

members of the Kuratorium, but also the ministers and congregations which for decades have had fellowship with the Church of Chota Nagpur, and so I commend to the Grace of our Lord Jesus Christ the visit of our two brothers Ihmels and Pürksen in Ranchi and the ensuing discussions. His Name be praised evermore.

In brotherly love

yours sincerely

16.2.50

President Joel LAKRA
G.E.L. Church

RANCHI/ Behar

India

Dear Brother Joel Lakra!

To-day I received a letter from Sisters Anni Diller and Hedwig Schmidt concerning the meeting of the Church Council from 1.-3. February. You know my attitude towards the work of the two sisters and the Tabita-School. It is genuine Church work and includes a missionary obligation, and for this reason I consider it vital for the Church. We accompanied you here in Berlin with our most fervent intercession prayers during the days of the 1.-3. February, praying that God grant his blessing on your meeting. Our joy over the resolutions of the Church Council is great, and we thank, also in the name of our two sisters, for the understanding you showed in the discussions. May God bless the Tabita School in its new appearance as "Central Institution of the G.E.L. Church".

At the same time we heard that you had decided to send not only two men-students but also two women-students. That is a great joy for us. We welcome these 4 brothers and sisters very cordially and wish to give them what we have to give in bodily, intellectual and spiritual respect. It is a great gift you have made us with this decision of yours, and I thank you in the name of the Kuratorium. Pastor Symanowski and Sister Auguste Fritz in Mainz will be specially pleased about this decision. The newly built Mission-students' Home is ready to receive the young brothers and sisters, and we would be glad if they could manage to come this year. The trouble is still the travelling expenses. Everything else the students would receive from us here. I have applied to the Swedish Mission and also to the International Missionary Council in London about the travelling expenses. But I do not know whether my request will be granted. But somehow we must overcome these obstacle.

And now I wish you and all brothers God's blessing for the discussions you will be having with Brothers Pörksen and Ihmels. Here from the distance we can only await what will be under discussion. I would be very grateful if you would let me have an official report of the Church Council on your resolutions as soon as possible so that I am not solely dependent on the reports of the two German guests.

We are especially concerned about the actual missionary work in the new mission fields. If the Church Council would give its consent to a special agreement between the Gossner Mission and the Church of Chota Nagpur we would be very grateful.

It is my prayer to God that he preserve the fellowship and mutual confidence that has united us over a hundred years. This fellowship has indeed been strengthened by your visit and the visits of Brother Tiga and Sister Sokey. This includes not only the

members of the Kuratorium, but also the ministers and congregations which for decades have had fellowship with the Church of Chota Nagpur, and so I commend to the Grace of our Lord Jesus Christ the visit of our two brothers Ihmels and Pörksen in Ranchi and the ensuing discussions. His Name be praised evermore.

In brotherly love

yours sincerely

Ranchi / Behar
G.E.L. Church
India

16. Februar 1950

Lieber Bruder Joel Lakra !

Heute erhielt ich von den Schwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt einen Brief über die Sitzung des Church Council vom 1. - 3. Februar. Sie wissen, wie ich zu der Arbeit der beiden Schwestern und zur Tabita-Schule stehe. Das ist eine wirklich kirchliche Arbeit, mit einer missionarischen Aufgabe, und darum habe ich sie immer als für die Kirche lebenswichtig betrachtet. Wir haben hier in Berlin während der Tage vom 1. - 3. Februar in herzlicher Fürbitte an Sie gedacht und darum gebetet, daß Gott die Verhandlungen segnen möge. Die Freude über die im Church Council gefaßten Beschlüsse ist groß, und wir danken Ihnen auch im Namen unserer beiden Schwestern für das brüderliche Verständnis, das Sie bei den Beratungen gezeigt haben. Gott der Herr möge der Tabita-Schule in ihrer neuen Gestalt als "Central Institution of the G.E.L. Church" ~~segnen~~ seinen Segen geben.

Zugleich hörten wir, daß Sie beschlossen hätten, nicht nur zwei Studenten, sondern auch zwei Studentinnen zu schicken. Das bedeutet für uns eine ganz große Freude. Wir werden diese vier Brüder und Schwestern hier bei uns mit aller Liebe aufnehmen und ihnen das geben, was wir zu geben haben: leiblich, geistig und seelisch. Sie haben uns mit diesem Beschluß ein ganz großes Geschenk gemacht, und so danke ich Ihnen auch im Namen unseres Kuratoriums. Im besonderen werden Pastor Symanowski und Schwester Auguste Fritz in Mainz sich über diesen Beschluß freuen. Das neu erbaute Missionsstudentenheim steht zum Empfang der jungen Brüder und Schwestern bereit. Wir würden uns freuen, wenn Sie noch in diesem Jahr zu uns kommen könnten. Sorge macht uns immer noch das Reisegeld. Alles andere würden die Studenten und Studentinnen ja hier von uns bekommen. Ich habe mich wegen der Reisekosten an die schwedische Mission und auch an den Internationalen Missionsrat in London gewandt. Ich weiß allerdings nicht, ob man meine Bitte erfüllen wird. Aber irgendwie müssen wir diese Schwierigkeit überwinden.

Und nun nehmen Sie und alle Brüder unsere herzlichsten brüderlichen Grüße und Segenswünsche auch für die Beratungen entgegen, die Sie noch mit den Brüdern Pörksen und Ihmels haben werden. Wir bitten zu Gott, daß er auch diese Ihre Beratungen segnen möge. Wir können hier aus der Ferne zunächst nur abwarten, was Sie miteinander beraten werden. Ich wäre Ihnen dann sehr dankbar, wenn ich sobald wie möglich einen offiziellen Bericht des Church Council über Ihre Beschlüsse erhalten könnte, damit ich nicht allein auf die Berichte der beiden deutschen Gäste angewiesen bin.

Ganz besonders liegt uns die Frage der eigentlichen Missionsarbeit in den neuen Missionsgebieten am Herzen. Wenn sich das Church Council hier zu einem Sonderabkommen zwischen der Gossnerschen Mission und der Kirche von Chota Nagpur bereitfinden würde, so wären wir dafür sehr dankbar.

Ich kann nur zu Gott bitten, daß er Ihnen und uns die vertrauensvolle Gemeinschaft erhalten möge, in der wir seit 100 Jahren stehen. Diese Gemeinschaft ist durch Ihren Besuch und die Besuche von Bruder Tiga und Schwester Sokey nur noch befestigt worden. Das gilt nicht nur für die Mitglieder des Kuratoriums, sondern vor allem auch für die Pastoren und Gemeinden, die seit Jahrzehnten mit der Kirche in Chota Nagpur verbunden sind. So befehle ich in herzlicher Fürbitte den Besuch der beiden Brüder Ihmels und Pörksen in Ranchi und die sich daran anschließenden Beratungen der Güte und dem Segen unseres Herrn Jesus Christus. Sein Name sei gelobt in Ewigkeit.

Es grüßt Sie in brüderlicher Liebe

Ihr

Some Items for Careful Consideration by the CHURCH COUNCIL

WE SUBMIT RESPECTFULLY THE FOLLOWING SUGGESTIONS

- (1) Students of the "Bridal-Class" do not get any certificate for paid Church-Service. They may work voluntarily. Their main duty and task is their own house and home. The Pastors are requested not to put such students into paid Church-Service.
- (2) Only to students of the "Church-Service-Class" who can show their special certificate may and can be given a special and paid job.
- (3) The Tabita-School-Committee will rule out the directions for the work of Mandli-Sewikas.
- (4) Students, who will be put into special Church-Service need careful supervision, help and instructions from their Pastors and Catechists.
- (5) If a Synod wants to put into service a trained Mandli-Sewika, it should be done with a small installation-service in the Church, before the congregation. The Tabita-School-Committee should rule out such service.
- (6) If a girl is sent for training by a Synod (and the Synod is paying her expenses) it should be on trial for 4-6 months. If the student proves by character, behaviour and abilities not fit for further training—the School must have the right to expell an unable student from further studies.
- (7) The Mandli-Sewikas should remain in close connection with the Tabita-School. They should send monthly reports to the School. All the reports should be carefully studied and signed by the Synod-President and local Pastor.
- (8) Without good help and co-operation of Pastors and Catechists the Mandli-Sewikas can not work successfully.
- (9) In order to get the right understanding and co-operation from all Pastors and Catechists for useful and good Youth-Work and Women's work there should be special instructions on this subject in the Pracharak-Training-School and in the theolog Seminary. In both trainings should be read the Christian-Home-Bulletin from the N.C.C., which is now available in Hindi.
- (10) The Tabita-Bible-Training-School is at any time, throughout the year, opened for the wives of Pastors and Catechists and other mothers and housewives to join the training for a few days, or weeks, or months. It should be made more use of this opportunity, where there is a will—there is a way. Padriains and wives of Catechists especially should show good examples as a good christian mother and housewife to their sisters of their husband's congregation.
- (11) Mistresses, who got their common Mistress-Training in the Bethseda-Training-School, can have their additional training as mistress for religious instructions and Mandli-Sewikas in *one* year (instead of 2 years.)
- (12) All the stipends the Church is granting to students for higher studies should be given in the first line to students, who remain in the Church and who will repay their stipends by their service in the Church. Please, consider stipends for the students of the Tabita-Training-School
- (13) In order to practice in the Church-Service-School the right christian spirit of service for others we plan to closely connect with the Tabita-School a work of charity, wherein the students can get daily practice and exercise of service for others. We think of a small home for
crippled children, or
blind and deaf and dumb children, or
fallen girls, or such who are in
danger and need correction.
Please, consider carefully this suggestion.
- (14) In the meetings of the C. C. in June 1949 there was established a "Tabita-School-Committee" there is the great need for *regularly* meetings (say quarterly) of this Committee. The C.C. is requested, to choose a responsible Convener and to fix the date for the first meeting.

QUESTIONS

- (1) Do you recognise the combined Bible and Basic Training as useful for the uplift and progress of Christian life in homes and congregations of the G. E. L. Church ?
- (2) Do you recognise and understand that the girls, the future mothers of the coming generation, need special training in order that they may be able to fulfill their christian duty and task as mother and housewife ?
- (3) Do you recognise the great need for special trained women workers in the G. E. L. Church ?
- (4) Do you recognise that the Autonomous G. E. L. Church needs a well organised youth and women movement, in order to get useful and active members of the Church ? Do you recognise that the G. E. L. Church lacks good leadership for organising those two movements ?
- (5) What kind of proposals and plans can you give regarding this special Girl's School of the Church ? Please, give proposals regarding the syllabus.
- (6) Do you want the admission of other girls from outside of the G. E. L. Church ? Say of :
 - (a) Non-Christians ?
 - (b) girls of other denominations ?
- (7) Are you ready to support this school and to give all possible help by buying the booklets and different handicrafts which are produced by this School for the benefit of Tabita School ?
- (8) Do you agree with us that this school needs Indian ladies as Principal and teachers ? Please do choose two abled ladies of the G. E. L. Church and care for good training say in Germany so that they may take the full responsibility for the training of young girls. Our hearty wish is to lay down this task and to hand it over to abled Indian ladies.
- (9) Please, do not neglect this school further more. The times stand for progress. So we request: please go with the time and stand for progress of Christian life and spirit in homes and schools of the G. E. L. Church. It is a new kind of school and institution. So please, do lend us your help, as we ourselves are still struggling to find the best ways and manners for this special training.
- (10) Do you recognise the necessity and value of a work of charity, closely connected to the Tabita School in order to plant and foster the right Christian spirit of service for others ?
What kind of work of charity do you propose ?
 - (a) work for crippled children ?
 - (b) work for blind or deaf children ?
 - (c) work for fallen girls ? or who are in danger and need correction.

True copy.

NATIONAL CHRISTIAN COUNCIL.

Nagpur, January 28, 1950.

Dear Mr. Lakra:

Thanks for your letter of the 17th. After the Government gives us permission to bring into India German missionaries we shall take up the case of Pastor Schultz. Dr. Porksen and Dr. Jhmels will be meeting the Home Department along with me in March. Until then the matter has to wait.

I was indeed delighted to meet you again at Benagaria. May God bless you richly.

Yours sincerely,

Sd/- Rajah,

R.B. Manikam.

Time 1907.

INTERNATIONAL COUNCIL

January 28, 1930.

Dear Mr. Baker:

I have for your letter of the 17th. I am glad the Government gives a definite answer to your inquiry. I am glad to hear that the Government will take up the case of the Hon. Dr. Johnson and Mr. Johnson's will be meeting the Hon. Dr. Johnson along with me in March. I will then the matter has to wait.

I was indeed delighted to meet you and your family. My God bless you richly.

Yours sincerely,

A. B. Baker

A. B. Baker

Lae, New Guinea, Jan. 31, 1950

Re Rev. Hans Lokies, Director
Gossner Mission Society
Stubenrauchstrasse 12
Berlin-Friedenau am
Germany

Dear Brother Lokies:

Thank you for your letter of December 29.

You have probably already heard from your missionaries about my visit in the Gossner Church. I regret that when I visited Burju the time was very much limited. Another service had been scheduled the same afternoon at Govindpur. That gave me no more than 30 minutes with Sisters Diller and Schmidt.

The two sisters told me that if the Church should not support them more than it has, they would feel that it would be better for them to return to Germany. I took the matter up with the executive committee of the Church Council, and asked them to confer with the women about their grievance at the next Church Council meeting. This they agreed to do and authorized me to write to the two sisters asking them to be present. Thereupon I wrote to them and sent a copy of my letter to Pastor Klimkeit. I asked him to send a copy on to you, and I am sure that you have received it by this time.

I had no opportunity to discuss the terms of reference with the Church Council, for they were not called together at the time of my visit. President Lakra had held a meeting not long before while Dr. Poerksen was present. However, I did discuss it with the executive committee of the Church Council. I told them that points 6 and 7 do not reflect a Christian spirit. Essentially, church membership cannot be divided up so that there may be the right to speak but not to vote. Either it is full membership or nothing at all. On the other hand, one can recognize that in this historical moment, when the young Church is fearful lest missionaries might deprive it of its autonomy, that it might be wise for missionaries in a spirit of goodwill to forego the right to hold office. Then I suggested to President Lakra that ~~it would be a much finer~~ the Terms of Reference Statement would be a much finer document if the Church Council would strike points 6 and 7. Instead, the Gossner Society might send a statement wherein it would offer to send only such missionaries as may for this period in the life of the Gossner Church forego the right to hold office. Thereafter the Church could insert a paragraph in the Terms of Reference Statement welcoming the Gossner Society's paragraph volunteering its Christian cooperation in this matter. President Lakra seemed to be happy about this suggestion.

If this sounds good to you, perhaps you could write to President Lakra to voice your agreement. However, since this is a point that may have larger significance than for the Gossner situation alone, it may be just as well not to prepare your official statement until we have an opportunity to talk with one another. This, and other matters from my visit on your field, will have to wait until I come to

Germany this summer. We shall at that time have to find opportunity to talk.

I must tell you that President Lakra was very happy about the last letter he received from you.

Thanks for your good wishes for my trip. God has given abundant journey mercies to this day.

The Lord be with you!

Sincerely,

Fredrik A. Schiotz

Fredrik A. Schiotz

First fold here

BY AIR MAIL

To open cut at top

AIRLETTER



The Rev. Hans Lokies, Director

Gossner Mission Society

Stubenrauchstrasse 12

Berlin--Friedenau, am

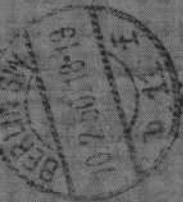
Germany

Third fold here

Second fold here

If anything is enclosed, letter will be sent by ordinary mail.

F. A. Schiotz, 231 Madison Ave.
New York 16, N. Y., U.S.A.



JOEL KUJUR

Kinkel, 24.12.1949

Lehrer an der Oberschule
zu Kinkel Distrikt Ranchi, Indien
Goßner Kirche von Chota-Nagpur & Assam

Im Herrn lieber Herr Pastor Schiebe,

Ihnen und Ihrer Frau sowie den Kindern einen herzlichen Gruß (Yishu Sahay) zuvor.

In die Stille der Christnacht erklingen von allen Seiten die Glocken von nah und von fern. Ich sitze mit meinen Kindern unter dem Weihnachtsbaum, die Weihnachtslieder singen, während ich Ihnen diesen Brief schreibe.

Ihr Brief erreichte uns eine Woche vor Weihnachten. An diesem Sonntag war ich an der Reihe den Gottesdienst zu halten. Diese Gelegenheit nahm ich wahr, Ihren Brief der Gemeinde vorzulesen. Alle Brüder & Schwestern freuten sich sehr über Ihren Brief und sahen sich nach dem Gottesdienst Ihr Familienbild an. Dem Herrn sei Dank, der Ihnen solche Söhne und Töchter beschert hat. Wie groß ist Bubi geworden. Seine Schwester Traute erkannten wir kaum wieder.

Von Ihren Hausgehilfen sind noch Sahay und Titus in Kinkel. Christodas dagegen ist als Koch mit Familie Klimkeit fortgezogen. Gegenwärtig ist Amus Bara Gemeindepfarrer, daneben hilft ihm noch ein Vikar. Sonst hat sich äußerlich an der Gemeinde nicht viel verändert. Aus der anglikanischen Gemeinde sind einige Familien wieder zu uns zurückgekehrt. Diese Gemeinde hat sich nicht weiter vergrößert.

Ihre Korwas befinden sich wohl. Inzwischen sind von ihnen noch mehrere getauft worden, z.B. in Saraipani, das in der Nähe unseres Gemeindegutes Karamdih liegt. Doch die Trunksucht macht ihnen noch sehr zu schaffen.

Seit Ende des Krieges haben sich unsere Lebensverhältnisse sehr verändert. Alles ist um das 4 - 10 fache teurer geworden. Für 2 1/2 - 3 Ser Reis bezahlen wir 1 Rupie, eine Dhoti (Männerbekleidungstuch) kostet 7 Rupies. Zwar ist unser Land jetzt national unabhängig geworden, aber die Teuerung bedrückt viele Leute. Die Reichen werden noch reicher, die Armen noch ärmer. Die Christen besonders haben unter den neuen Verhältnissen zu leiden. Die Regierung achtet kaum auf uns. Sie behindert uns jedoch in unserer Missionstätigkeit. Die Zentralregierung mag wohl das Rechte wollen, aber die Beamten erschweren uns das Leben.

Seit 1945 wird hier am Aufbau einer Oberschule gearbeitet. In Ihrem Bungalow wird jetzt Schule gehalten, doch haben wir seitens der Behörde noch keine Genehmigung erhalten und von keiner Seite bekommen wir Unterstützung. Ein Teil des Gemeindegeldes muß für die Schule verwendet werden. In der Mittelschule unterrichten 7, in der Oberschule 5 Lehrer. Es sind mehr denn 300 Jungens & Mädchen, die die Schule besuchen. So wurde auch ein neues Internat erstellt. Zum Ausbau der Oberschule fehlt noch das Geld.

Das indische Reich ist zerbrochen. Die Fürstentümer Jashpur, Surguja & Udaypur sind den Zentralprovinzen angeschlossen worden. Sehr viele Uraons in Surguja und Udaypur wollen Christen werden, doch von der Provinzialregierung werden immer wieder Schwierigkeiten gemacht. Sie schüchtern uns ein und bedrohen uns. Es wäre sehr nötig, daß in Surguja und Udaypur Missionsstationen errichtet würden. In der autonomen Goßner Kirche ist dafür kein Geld vorhanden, weshalb es für uns sehr schwer sein wird, dort eine christliche Gemeinde zu gründen.

Wie ich höre, soll aus Deutschland ein Missionsmann angekommen sein, der die Lage und die Missionsverhältnisse in unserem Lande prüfen soll. Wenn er zurückkehrt, werden Sie durch ihn von unseren Verhältnissen erfahren. Gebe Gott, daß das Werk der Mission in vollem Umfang in Indien getan werden kann und die Christen immermehr in ihrem Glaubensleben wachsen und reifen.

Ich bin nicht mehr auf der Höhe mit meinen Kräften, doch soll ich Gesangsunterricht geben, obwohl ich nicht mehr singen kann. Wie teuer würde ein kleines Harmonium sein und wie könnten Sie es nach Indien schicken? Ein kleines Instrument, dessen Gebläse mit der Hand betrieben wird, würde ja bedeutend billiger sein als eines, das mit den Füßen bedient wird. Wenn Sie ein solches zum Preise von 100 - 150 Rs. besorgen könnten, - wer würde es mir wohl mitbringen können?

Meine Frau ist nach Ranchi gefahren. Unsere Älteste Tochter ehelichte den Ältesten Sohn Walter von Pastor Johann Kujur. Unsere Tochter gebar am 6. Dez. 49 ein Töchterchen. Deshalb fuhr meine Frau zur Aushilfe hin.

Während die Kinder ihre Weihnachtslieder singen, kommen sie auf den Weihnachtsmann zu sprechen. So fragen sie mich, wer denn eigentlich der Weihnachtsmann sei. Ich mache es ihnen klar und erzähle ihnen: Einmal war Schieba Saheb Weihnachtsmann in unserem Dorf. - Als sie sich dessen erinnerten, fingen sie herzlich an zu lachen. Eine meiner Töchter sagte, indem sie sich dieses Vorfalles erinnerte: Als ich damals den Weihnachtsmann sah, fürchtete ich mich sehr. Dann kamen Bubi und sein Schwesterchen, um in unserem Haus Weihnachtskuchen zu essen.

Besonders herzlich grüße ich Stosch Saheb. Ob er wieder in Wannsee wohnt? Leider vergaß ich seine Anschrift. Sonst hätte ich ihm auch geschrieben. Ich werde ihn nie vergessen. Er hat mich immer sehr lieb gehabt. Ich bekam laufend Bücher von ihm bis zu seinem Weggang.

Sollten Sie mit dem Hindilesen nicht mehr zu Rande kommen, nehmen Sie Ihre Frau zur Hilfe, sie wird gewiß noch Hindi können.

Wenn ich die Möglichkeit hätte, über das Radio zu sprechen, würde ich es in alle Welt verkünden, wie die Christen in Deutschland durch ihre brüderliche Liebe uns den Herrn Christus nahe gebracht haben, in dem allein das wahre Leben ist.

Noch bin ich nebenher Verwalter der Poststation. Im kleinen Garten nebenan habe ich viele Kartoffeln gepflanzt. Ihr schöner Blumengarten ist nicht mehr, er ist zu einem Reisfeld geworden.

Nun schlägt es in der Christnacht 12 Uhr und wir werden jetzt schlafen gehen. Mein Brief ist lang geworden. Aber der Weg zwischen Indien und Deutschland ist auch sehr lang.

Der Friede des Herrn sei mit
Ihnen allen!

Im Herrn verbunden

Ihr Joel Kujur

Yishu Sahay!

1. General - The purpose of this report is to provide a summary of the activities of the [redacted] during the period [redacted] to [redacted].

1. The first part of the document is a letter from the President of the United States to the Congress, dated January 3, 1862. It is a message of condolence to the people of the State of California, who have been afflicted by a severe drought and famine. The President expresses his sympathy for the suffering people and offers them his best wishes for a speedy recovery.

a.ZT. Nowrangapur, 26.11.49.

An den D.E.M.R. zu Händen Herrn Prof. Dr. Walter Freitag,
Hamburg.
Feldbrunnenstrasse 29.

Verehrte Herren, liebe Brüder!

Sie haben mich für diese Reise bestimmt. Ich danke Ihnen für die Möglichkeit, die Arbeit hier draußen kennen und verstehen zu lernen. Ich bin da noch ganz im Anfang, Vorschule, Klasse 1. Sie haben mich trotzdem mit viel Verantwortung betraut, besonders Herr Prof. Ihmels und Herr Kirchenrat Lokies. Ich danke Ihnen für das große Vertrauen. Gott gebe, daß ich Sie nicht enttäusche!

Darf ich Ihnen zunächst über meine bisherige Tätigkeit berichten? In Tiruchirapalli habe ich vom 21. bis 23. Oktober Herrn Bischof Sandegren besucht, dort gepredigt und mit ihm über die Arbeit der deutschen Missionare in Indien gesprochen. Vom 24. bis 28. Okt. war ich Gast der Missourier in Trivandrum, Nagercoil etc., sah Seminararbeit, Schularbeit und Gemeindegottesdienst.

Vom 29. Okt. bis 4. Nov. war ich bei den Leipziger Missionsgeschwistern, Br. Röver in Perambalur, Br. Heller in Palakuram, Schw. Magdalene Matthes in Madras. Eine gute Arbeit leisten alle drei auf den verschiedenen Gebieten.

Vom 6. bis 10. Nov. weilte ich in der Goßner Kirche, nahm mit den Missionsgeschwistern (außer Br. Borutta) an einer Sitzung des Kirchenrats teil, hatte zweimal Besprechungen mit Präsident Lakra, und besuchte Ranchi, Lohardagga, Govindpur und Burju. Br. Klimkeit mit dem roten Stationswagen war mein treuer Begleiter, Übersetzer und Ratgeber. Kurz war ich in Raipur bei der American Evangelical Mission, einige Tage zum Goldenen Jubiläum in Nowrangapur und vom 18. bis 24. Nov. bei der offenen deutschen Missionarszusammenkunft in Koraput. Die Federation in Indien lud ein und bezahlte. Bischof Sandegren leitete. Anwesend waren die Br. Heller und Röver, Klimkeit und Borutta, Lipp und Gräfe, Helms und Jungjohann, Meyer und Pörksen, dazu die Schwestern Matthes, Diller und Schmidt, sowie einige Missionarsfrauen, insgesamt 18. Vorträge wurden gehalten über Oxford und Hermannsburg von Meyer, Kirche und Mission in Deutschland, drei Bibelarbeiten über den Galater Brief und die Sonntagspredigt im Gemeindegottesdienst von Pörksen, ein seelsorgerliches Wort am Anfang und eine Beichtansprache am Schluß von Bischof Sandegren. Manche seelsorgerliche Aussprache, je zwei Besprechungen mit den Leipziger und Goßnerschen Missionsgeschwistern, sowie Berichte jedes einseln über seine Arbeit füllten die Tage.

Bei der Zusammenkunft mit den Leipziger Missionsgeschwistern wurde folgendes erörtert:

1. Mitteilung über die von Prof. Ihmels gegebene Vollmacht. Das Telegramm traf Sonntag, den 20.11. ein.
2. Zustimmung zum B-Dokument (Schwedische Mission - Leipziger Mission - Tamulenkirche). Missionarshäuser der L.E.L.M. bleiben bei der L.E.L.M. (Überprüfung nach 5 Jahren). Institute der L.E.L.M. gehen an die Tamulenkirche mit Ausnahme der Schule von Schw. Magdalene in Madras, die für missionarisch-evangelistische Arbeit unter die Diakonissenarbeit der Kirche kommt, vielleicht als Stiftung mit dem Bischof als Vertreter der Kirche, einem Vertreter der L.E.L.M. und einem Gliede der Familie Vedayanakam. Die Missionare erhalten einen vom Kuratorium ernannten Vertrauensmann (Überprüfung nach 5 Jahren).

3. Die Entscheidung über den Anschluß der Tamulenkirche an andere Kirchen, bzw. der Zusammenschluß mit anderen Kirchen ist Sache der Kirche. Die Leipziger Missionsgeschwister treten für die VELK in Indien ein und befürworten Gespräche über die Bekenntnisgrundlage mit anderen Kirchen.

4. Verhältnis zur Schwedischen Mission, die noch Manager des Nordgebietes ist, bedarf der Klärung, sobald die L.E.L.M. wieder voll verantwortlich in die Arbeit eintritt. Die Tamulenkirche braucht keine Organisation der Missionare auf dem Felde, aber eine starke

starke Verbindung zu den Missionsvorständen in der Heimat. Die Tamulenkirche versetzt Missionare der Schwedischen oder Leipziger Mission nach Nord oder Süd, je nach Bedarf (Zustimmung des Feldsekretärs bzw. des Vertrauensmannes).

5. Wegen des Bedarfs an Missionaren verhandelt am besten das Kuratorium direkt mit der Leitung der Tamulenkirche. Mehr Missionare sind dringend erforderlich.

6. Die Verwendung von Dr. Gräfe ist noch ungeklärt. Er selbst wünscht irgendeine Verwendung oder sonst Ausszahlung in Indien. Augenblicklicher Lebensstandard ist kümmerlich; die Frau verdient; er selbst gibt einige wenige Stunden in der Schule eines Angloinders. Bischof Sandegrens Bemühungen, ihn unterzubringen, sind bisher gescheitert.

Frage: Soll das Eigentum der L.E.L.M. auf die Lutheran World Federation übertragen werden? Bräman plant diese Übertragung.

Dringende Bitte: Würde Herr Prof. Ihmels einen Brief senden, den ich als Vertreter der L.E.L.M. am 14. Januar in Tranquebar verlesen könnte? (Bitte an Schw. Magdalene Matthes, Madras bis 10. Jan. 1950).

Bei der Zusammenkunft mit den Goßnerschen Missionsgeschwistern wurde folgendes erörtert:

1. Den Schwestern wird geraten, die Teras der Goßner Kirche anzunehmen und zu unterschreiben.

2. Möglichkeiten für die Schaffung einer Pioneer Area sind vorhanden. Ein bestimmtes Gebiet wird Pioneer Area für 5 bis 10 Jahre. Goßner Kirche und Heimatleitung wirken zusammen in einem besonderen Board, dem beide angehören. Die Heimatleitung gibt zur Hauptsache das Geld, natürlich auch die Missionare, die Kirche betätigt sich. Die gewonnenen Christen kommen zur Goßner Kirche.

3. Persönliche Treffen der Missionsgeschwister mit Bibelarbeit in der Muttersprache und persönliche Aussprache sind dringend erwünscht, aber keine Missionarkonferenz.

4. Ein Vertrauensmann für die Missionsgeschwister sollte ernannt werden. Die Missionare brauchen heute für ihre Arbeit mehr Mittel. Aber es ist viel Geduld und viel entsagender, demütiger Dienst nötig.

5. Der Urlaub für die Missionsgeschwister: Br. Borutta 1951, Br. Klimkeit 1952, Die Schwestern (beide sehr urlaubsreif) suchen indische Kräfte für die Tabithaschule, die schwer zu finden. Die Urkabsfrage bleibt ungeklärt.

6. Verhandlung all dieser Punkte soll Ende Februar mit Präs. Lakra in Ranchi sein, bei dem 2. Besuch von P. in der Goßner Kirche.

Frage: Welche Wünsche hat das Goßnersche Kuratorium für die Verhandlung mit Präs. Lakra? Antwort bis 15. Febr. 1950 erbeten nach Korapat, Orissa, c/o Rev. H. Meyer.

Dringende Bitte: Keine Hirtenbriefe des Kuratoriums an die Goßnerkirche - Beschäftigung mit den Notes (siehe Beilage) als Ausdruck der heute in Teilen der Goßner Kirche und des NCC vorhandenen Empfindungen, ohne offizielle schriftliche Stellungnahme dazu und ohne Veröffentlichung. - Wiedergewinnung des gestörten Vertrauens durch Fürbitte und Dienst auf weite Sicht.

Soweit der Bericht. Für jeden Rat und jede Hilfe der Brüder im DEMR und in den Kuratorien beider Missionsgesellschaften wäre ich außerordentlich dankbar. Mir ist bange in dieser Stunde der Verantwortung und Entscheidung, aber ich versage nicht, sondern traue dem Wirken des Heiligen Geistes.

Ein letztes Wort noch zu den Plänen, die für die nächsten Monate gemacht sind: Vom 28.11. bis 2.12. - Sitzung des Kirchenrats der Jeypur Kirche, 3. bis 19.12. Reisen im Distrikt von Nowrangapur, 20.12 bis 6. Januar - Kotapad und Distrikt, 8. u. 9. Jan. - Rajahmundry - Kursus indischer Pastoren (Einladung von Präsident Prakasan, Andhra Church), 10 u. 11. Januar - Teilnahme an der Synode der CSI, auf Einladung von Bischof Hollis, 13. - 15. Jan. in Tranquebar - Verhandlungen der Tamulenkirche und Annahme des B-Dokuments, anschließend voraussichtlich Teilnahme an den Verhandlungen in Tiruchirapalli bei Bischof Sandegren zwischen Luth. World Fed. und Vertretern der Batak Kirche, sowie Teilnahme an der Sitzung der Fed. in Indien, Ende Januar bis 19. Februar Besuch der Distrikte Korapat und Jeypur in der Jeypurkirche, 20. bis 24. Febr. Teilnahme an NCC, auf Einladung von Dr. Manikan, 25. Febr. bis 2.3.

Besuch in der Goßner Kirche, anschließend Synode der Jeypurkirche. Sollte es klimatisch möglich sein, bleibe ich zu besonderen Besuchen in der Jeypur Kirche und fahre im April nach China. Das Visum für Hongkong ist beantragt, die Aussichten sind günstig. Gibt Gott den Weg frei, werde ich auf jeden Fall reise, aber ich möchte nichts erzwingen. Sein Wille geschehe!

Durch die hier bei Missionar Jungjohann in den letzten Tagen eingetretene Hilfe ist es mir möglich, all die vielen Reisen in Indien durchzuführen. Ich danke vielmals dafür.

Mit einem heralichen Gottbefohlen grüßt alle Brüder
in Verehrung und Dankbarkeit

Ihr

Monti Pita

Berlin-Friedenau, am 6. Februar 1950

President Joel L a k r a

R a n o h i (Behar)G.E.I. Church

Lieber Bruder Joel Lakra !

Wir haben über den Besuch von Dr. Pörksen und Dr. Schlotz Berichte erhalten und sind darüber orientiert, daß über die Frage der terms noch keine volle Klarheit besteht. Ich schrieb Ihnen schon, daß diese Frage nicht nur uns, sondern auch den Deutschen Evangelischen Missionsrat, den Internationalen Missionsrat und auch die ~~Katholischen~~ Lutheran Federation in India beschäftigt. Es ist verständlich, daß man in der Frage der terms eine Einmütigkeit der Kirchen in Indien und der Missionsgesellschaften in Europa und Amerika herbeiführen möchte. Darum möchte ich ausdrücklich erklären, daß wir die Beratungen der Federation über diese Frage und dann auch noch den Besuch der Brüder Ihmels und Pörksen in Ranchi abwarten müssen. Inzwischen werden auch Sie ~~sich~~ im Church Council über diese Frage erneut verhandelt haben. Wir können von uns aus nur abwarten, was uns von Indien her als Rat mitgeteilt wird. Daß wir selbst der Meinung sind, daß Church Council müsse die volle Verantwortung für die Leitung der Kirche tragen, habe ich Ihnen bereits mitgeteilt. Zu den einzelnen Punkten der terms kann eine endgültige Stellungnahme nur erfolgen, wenn uns die abschließenden Berichte aus Indien vorliegen. Ich kann Ihnen immer nur die allgemeine Zusicherung geben, daß es sich bei uns nicht um eine Machtfrage handelt, sondern nur um die Frage, wie unsere Brüder und Schwestern in der Kirche von Chota Nagpur ihren Dienst recht ausrichten können. So bitte ich Sie, erst die Besuche von Dr. Pörksen und D. Ihmels abzuwarten und uns dann offiziell vom Church Council aus zu schreiben, was sich aus Ihren Besprechungen ergeben hat. Wir werden dann ja auch von den beiden Brüdern Pörksen und Ihmels sowie von Dr. Schlotz oder auch von der Lutheran Federation einen Bericht über den Stand der Verhandlungen bekommen. ~~Solange es nicht möglich ist, sich zu äußern~~ Erst dann wird das Kuratorium endgültig sagen können, wie es sich zu der Frage der terms verhält. Solange bitte ich Sie, sich zu gedulden.

Eine andere Frage aber leidet keinen Aufschub. Es handelt sich um die beiden Studenten, die nach Deutschland zum Theologiestudium kommen und von Pastor Symanowski und Schwester Auguste Fritz in dem neuen Studentenheim in Mainz aufgenommen werden sollen. Wir hätten jetzt gern gewußt, ~~nn~~ wenn Sie dafür ausgewählt haben und wann diese beiden Studenten hier eintreffen könnten. Wir sind jederzeit bereit, sie in unserem Studentenheim aufzunehmen, ihren Aufenthalt und ihr Studium zu tragen - wenigstens für ein ganzes Jahr. Wir glauben aber, daß sie mehr als ein Jahr hier bleiben müssen, wenn ihr Studium wirklich fruchtbar sein soll. Wir sagen gern zu, für die ganze Zeit ihres Hierseins die Unkosten zu tragen. Die Frage ist nur die, wie kann das Reisegeld für die beiden Studenten aufgebracht werden. Ich habe mich deswegen an die Schwedische Mission gewandt und dort gefragt, ob die beiden Studenten nicht Freiplätze in dem schwedischen Missionsflugzeug bekommen könnten. Ich habe mich in dieser Angelegenheit auch an den Internationalen Missionsrat in London gewandt, der gern bereit ist, deswegen an Dr. Manikam zu schreiben, damit er Sorge dafür trägt, daß die beiden Studenten auch die Aus- und Einreisegenehmigung erhalten. Wir wären sehr dankbar, wenn das Church Council diese Frage mit allem Nachdruck betreiben wollte.

Sie wissen, daß ich bei Ihrem letzten Besuch im Kuratorium auch davon sprach, daß ein indischer Bruder oder eine indische Schwester hier in Deutschland für längere Zeit in unserer Heilmatarbeit mit uns zusammen-

arbeiten könnte. Es würde sich darum handeln, Gemeinden zu besuchen, Gottesdienste zu halten, über die Kirche in Chota Nagpur zu berichten und auf diese Weise auch Mittel für die Arbeit in Chota Nagpur aufzubringen. Sie und Bruder Tiga^{er} Schracken ein wenig, als ich Ihnen diesen Vorschlag machte. Ich bin aber nach wie vor der Meinung, man sollte diesen Gedanken im Auge behalten. Auf diese Weise könnte die Verbindung zwischen der Mutter- und Tochterkirche auf eine neue Weise befestigt werden.

Ich habe aus einem Brief von Dr. Schlotz erfahren, daß Sie vom 1. - 3. Februar über die Tabita-Schule verhandelt haben. Es würde mir sehr leid tun, wenn diese Arbeit aufgegeben werden müßte, die einen ganz besonderen Arbeitstyp darstellt, der nach unserer Auffassung für das kirchliche Leben sehr wichtig ist. Ich denke dabei vor allem an den Aufbau eines christlichen Familienlebens und an den Religionsunterricht in den Schulen.

Ich werde in diesen Tagen immer wieder nach Ranchi hinüberdenken und darum bitten, daß Gott Ihnen allen den rechten Weg zeigen möge.

Mit den herzlichsten Grüßen auch an Bruder Jilo Tiga und alle Mitglieder des Church Council.

Ihr sehr ergebener

128
6. Febr. 1950

President Joel LAKRA

RANCHI (Bebar)

G.E.L. Church

Dear Brother Joel Lakra,

We have received reports on the visit of Dr. Pörksen and Dr. Schiotz and have been informed that the matter of the terms has not yet been fully cleared. As I already wrote you this question is not only our concern but also that of the "Deutscher Evangelischer Missionsrat", the International Mission Council and the Lutheran Federation in India. It is natural that one desires to achieve agreement on the matter of the terms between the churches in India and the Mission Societies in Europe and America, so I wish to make it clear that we must wait till the discussions on this matter have been held in the Federation, and till the Brothers Ihmels and Pörksen have been in Ranchi. In the meantime you too will have discussed the question anew in the Church Council. We here can only wait till we hear what advice will be given us from India. I have already told you that we are of the opinion that the Church Council must have the full responsibility for the administration of the church. As to the separate items of the terms we cannot give a definite decision before we have a final report from India. I can only give you the general assurance that we are not concerned with power, but only with the problem in which way our brothers and sisters can serve the church in Chota Nagpur best. So I beg you to wait until Dr. Pörksen and D. Ihmels have been in visit you, and then to give us an official report of the Church Council as to what has resulted from your discussions. We shall also receive a report from Brothers Pörksen and Ihmels as well as from Dr. Schiotz or perhaps from the Lutheran Federation on the progress of the negotiations. Before that the Kuratorium will not be able to give its final opinion on the matter of the terms. So till then I must ask you to wait.

Another question, however, cannot be deferred, and that is that of the two students who are to come to Germany to study Theology and are to be received into the new Students Home in Mainz by Pastor Symanowski and Sister Auguste Fritz. We should like to know whom you have decided on, and when these two students could be expected here. We are willing to take them into our Students' Home at any time, and to bear the expenses of their keep and their study - at least for one year. We believe, however that they would have to stay here for more than a year if their study is to be profitable. We are willing to bear the expenses for the whole time they are here. The only question is how the money for their travelling costs is to be raised. For this reason I have applied to the Swedish Mission, and asked if the two students could not be given free seats in the Swedish Mission Plane. I have also written to the International Mission-

ary Council in London who are willing to write to Dr. Manikam in this affair to ask him to provide for the exit and entry permits for the two students. We would be very much obliged to the Church Council if it would press this matter on.

You will remember that on your last visit to our Kuratorium I suggested that an Indian brother or sister should come to Germany for a length of time to work in our home work together with us. They would have to visit parishes, hold services, and report on the church in Chota Nagpur, and in this way could raise money for the work in Chota Nagpur. You and Brother Tiga were rather alarmed at this suggestion of mine. But I still believe that we should keep this idea in mind. In this way we could strengthen the ties between the mother and daughter church in a new way.

Through a letter from Dr. Schlotz I have heard that you were having a discussion with him from 1-3 February on the Tabita-school. I should be very unhappy if this work could have to be given up, as it is a type of work which in our opinion is very important for the life of the church. I have in mind in the first place the development of the Christian Family Life and of Religious instruction in schools.

My thoughts in these days will be constantly going to Ranchi, and I pray that God may show you all the right way.

My best wishes to Brother Jilo Tiga and all the members of the Church Council.

Yours sincerely

6. Febr. 1950

President Joel LAKRA

RANCHI (Behar)

G.E.L. Church

Dear Brother Joel Lakra,

We have received reports on the visit of Dr. Pörksen and Dr. Schiotz and have been informed that the matter of the terms has not yet been fully cleared. As I already wrote you this question is not only our concern but also that of the "Deutscher Evangelischer Missionsrat", the International Mission Council and the Lutheran Federation in India. It is natural that one desires to achieve agreement on the matter of the terms between the churches in India and the Mission Societies in Europe and America, so I wish to make it clear that we must wait till the discussions on this matter have been held in the Federation, and till the Brothers Ihmels and Pörksen have been in Ranchi. In the meantime you too will have discussed the question anew in the Church Council. We here can only wait till we hear what advice will be given us from India. I have already told you that we are of the opinion that the Church Council must have the full responsibility for the administration of the church. As to the separate items of the terms we cannot give a definite decision before we have a final report from India. I can only give you the general assurance that we are not concerned with power, but only with the problem in which way our brothers and sisters can serve the church in Chota Nagpur best. So I beg you to wait until Dr. Pörksen and D. Ihmels have been in visit you, and then to give us an official report of the Church Council as to what has resulted from your discussions. We shall also receive a report from Brothers Pörksen and Ihmels as well as from Dr. Schiotz or perhaps from the Lutheran Federation on the progress of the negotiations. Before that the Kuratorium will not be able to give its final opinion on the matter of the terms. So till then I must ask you to wait.

Another question, however, cannot be deferred, and that is that of the two students who are to come to Germany to study Theology and are to be received into the new Students Home in Mainz by Pastor Symanowski and Sister Auguste Fritz. We should like to know whom you have decided on, and when these two students could be expected here. We are willing to take them into our Students' Home at any time, and to bear the expenses of their keep and their study - at least for one year. We believe, however that they would have to stay here for more than a year if their study is to be profitable. We are willing to bear the expenses for the whole time they are here. The only question is how the money for their travelling costs is to be raised. For this reason I have applied to the Swedish Mission, and asked if the two students could not be given free seats in the Swedish Mission Plane. I have also written to the International Mission-

ary Council in London who are willing to write to Dr. Manikam in this affair to ask him to provide for the exit and entry permits for the two students. We would be very much obliged to the Church Council if it would press this matter on.

You will remember that on your last visit to our Kuratorium I suggested that an Indian Brother or sister should come to Germany for a length of time to work in our home work together with us. They would have to visit parishes, hold services, and report on the church in Chota Nagpur, and in this way could raise money for the work in Chota Nagpur. You and Brother Tiga were rather alarmed at this suggestion of mine. But I still believe that we should keep this idea in mind. In this way we could strengthen the ties between the mother and daughter church in a new way.

Through a letter from Dr. Schlotz I have heard that you were having a discussion with him from 1.3. February on the Tabita-school. I should be very unhappy if this work would have to be given up, as it is a type of work which in our opinion is very important for the life of the church. I have in mind in the first place the development of the Christian Family Life and of Religious instruction in schools.

My thoughts in these days will be constantly going to Ranchi, and I pray that God may show you all the right way.

My best wishes to Brother Jilo Tiga and all the members of the Church Council.

Yours sincerely

130
6. 2. 1950

24 80 71

Lo./Re.

Miss D e a r i n g
International Missionary Council
Edinburgh House
2 Eaton Gate
L o n d o n , S.W. 1

Sehr verehrte Miss Dearing !

Mein Mitarbeiter Pastor Symanowski hat mir Ihren freundlichen Brief vom 20. Januar 1950 zugesandt und mich gebeten, Ihnen zu antworten.

Zunächst möchte ich Sie bitten, Mr. Goodall herzlichst von mir zu grüßen und ihm für die schöne Stunde zu danken, in der ich mit ihm die wichtigsten Missionsprobleme besprechen konnte. Zugleich danke ich Ihnen für alle freundliche Hilfe, die Sie unserer Miss Sokey erwiesen haben.

Meine Reise in England war für mich außerordentlich lehrreich. Ich habe viel gesehen und gehört, was ich in unserer Arbeit hier in Deutschland fruchtbar machen kann. Dazu gehört auch mein Besuch bei der Church Mission Society, der SPG und in Selly Oak. Ich bin für alle Eindrücke, die ich dort empfangen habe, sehr dankbar. Daß ich bei dieser Gelegenheit auch noch Miss Gibson sehen und sprechen konnte, war mir eine besondere Freude. Sie wissen, wie wir deutschen Missionsleute alle sie lieb und wert halten, weil sie für unsere Missionare und Missions-schwestern geradezu mütterlich gesorgt hat.

Nun haben Sie das ganze Erbe von Miss Gibson übernommen und fangen gleich mit Ihrer Fürsorge für uns an, indem Sie sich bereit erklären, in der Angelegenheit der beiden indischen Studenten an Dr. Manikam zu schreiben. Die Verhandlungen sind zunächst nur zwischen dem Kuratorium der Gossnerschen Mission und Präsident Joel Lakra und dem Church Council in Ranchi geführt worden. Zwischen dem Kuratorium und dem Church Council ist vereinbart worden, daß zwei Studenten möglichst noch in diesem Jahre kommen sollen. Es handelt sich nur darum, daß die richtigen, wirklich qualifizierten Studenten ausgewählt werden. Das sollte im besonderen auch dem Urteil von Präses Lic. Stosch überlassen werden. Ich glaube, daß diese Frage der Auswahl schon gelöst ist. Die zweite Frage ist die Frage der Reisekosten. Hier war noch keine Lösung gefunden. Wir hatten gehofft, daß unsere lutherischen Freunde in Amerika die Reisekosten tragen würden; aber Dr. Schlotz, New York, hat mir mitgeteilt, daß das nicht möglich ist. Ich habe mich nun mit einer Bitte an unsere schwedischen Freunde gewandt, ob sie vielleicht den beiden indischen Studenten zu freien Plätzen im schwedischen Missionsflugzeug verhelfen könnten. Oder wissen Sie einen anderen Rat? In jedem Falle müssen ja auch die beiden Studenten die Aus- und Einreisegenehmigung erwirkt werden, und dazu wäre es notwendig, Dr. Manikam für diesen Plan zu gewinnen. Ich wäre Ihnen darum sehr dankbar, wenn Sie in diesem Sinne an Dr. Manikam schreiben wollten. Professor Dr. Freytag ist über unseren Plan im allgemeinen orientiert, aber nicht im einzelnen.

Ich habe von hier aus noch einmal an Präsident Joel Lakra geschrieben und ihn gebeten, uns die Namen und einzelnen Daten der beiden Studenten mitzuteilen.

Wir sind Ihnen für jede Hilfe in dieser Sache von ganzem Herzen

181
dankbar und grüßen Sie mit den herzlichsten Segenswünschen für Ihre
Arbeit

Ihr sehr ergebener

130
6.2.50

Miss Dearing
International Missionary Council
Edinburgh House
2 Eaton Gate
London S.W.1

Dear Miss Dearing,

My fellow-worker Pastor Symanowski sent me your kind letter of 20. January 1950 and asked me to answer it.

To begin with, may I ask you to give Mr. Goodall my kind regards and to thank him very much for the pleasant hour in which I was able to discuss the most important Mission problems with him. At the same time I also thank you for the help which you so obligingly gave to our Miss Sokey.

My journey to England was very instructive for me. I saw and heard a great deal that I can apply with profit to our work here in Germany. This includes also my visit to the Church Mission Society, the SPG and Selly Oak. I am very grateful for all the impressions I received there, and that I was able to see and speak to Miss Gibson was a special pleasure. You know how dear she is to all of us German Mission people, as she cared for our men and women missionaries like a mother.

And now you have taken over the whole heritage of Miss Gibson and are beginning straightway with your care for us by declaring your willingness to write to Dr. Manikam in the matter of the two Indian students. Hitherto the matter has only been treated in the discussions between the Kuratorium of the Gossner Mission and President Joel Lakra and the Church Council in Ranchi. Agreement has been made between the Kuratorium and the Church Council that two students are to come, if possible this year. The only question now is to select the right, qualified students. President Stosch's opinion should be heard here too. I believe this question of selection has also been decided. The second question is that of the travelling expenses. In this case no solution had been found as yet. We had hoped that our Lutheran friends in America would bear the travelling costs, but Dr. Schlotz of New York has informed me that that is not possible. I have now asked our Swedish friends whether they could arrange for free seats for the two Indian students in the Swedish Mission Plane. Or could you make any suggestion? In any case we would have to see that the two students receive an exit and entry permit, and for this reason it would be necessary to win Dr. Manikam for this plan. I would therefore be very grateful to you if you would write to Dr. Manikam in this sense. Professor Dr. Freytag knows about our plans in general, but is not informed in detail.

p.t.o.

We are very grateful to you for any help you can give us and pray God's blessing on your work.

Yours sincerely

6.2.50

Miss Dearing
International Missionary Council
Edinburgh House
2 Eaton Gate
London S.W.1

Dear Miss Dearing,

My fellow-worker Pastor Symanowski sent me your kind letter of 20. January 1950 and asked me to answer it.

To begin with, may I ask you to give Mr. Goodall my kind regards and to thank him very much for the pleasant hour in which I was able to discuss the most important Mission problems with him. At the same time I also thank you for the help which you so obligingly gave to our Miss Sokey.

My journey to England was very instructive for me. I saw and heard a great deal that I can apply with profit to our work here in Germany. This includes also my visit to the Church Mission Society, the SPG and Selly Oak. I am very grateful for all the impressions I received there, and that I was able to see and speak to Miss Gibson was a special pleasure. You know how dear she is to all of us German Mission people, as she cared for our men and women missionaries like a mother.

And now you have taken over the whole heritage of Miss Gibson and are beginning straightway with your care for us by declaring your willingness to write to Dr. Manikam in the matter of the two Indian students. Hitherto the matter has only been treated in the discussions between the Kuratorium of the Gossner Mission and President Joel Lakra and the Church Council in Ranchi. Agreement has been made between the Kuratorium and the Church Council that two students are to come, if possible this year. The only question now is to select the right, qualified students. President Stosch's opinion should be heard here too. I believe this question of selection has also been decided. The second question is that of the travelling expenses. In this case no solution had been found as yet. We had hoped that our Lutheran friends in America would bear the travelling costs, but Dr. Schlotz of New York has informed me that that is not possible. I have now asked our Swedish friends whether they could arrange for free seats for the two Indian students in the Swedish Mission Plane. Or could you make any suggestion? In any case we would have to see that the two students receive an exit and entry permit, and for this reason it would be necessary to win Dr. Manikam for this plan. I would therefore be very grateful to you if you would write to Dr. Manikam in this sense. Professor Dr. Freytag knows about our plans in general, but is not informed in detail.

p.t.o.

QV

1940-1941

L. T. S. A. O. N. R. C.

On the 1st of August 1941, I was informed that the following information had been received from the British Intelligence Service:

2. Februar 1950.

24 80 71

Herrn
Professor Dr. Herman Schlyter

Lo./Re.

Lund
Schweden

Lieber Bruder Schlyter !

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 20. 1., für Ihre Grüße und guten Ratschläge. Wir werden nun einen Bericht und Antrag, von Bischof Dibelius unterschrieben, an das Schwedische Hilfswerk gelangen lassen; auch an den Lutherischen Weltbund wollen wir eine solche Bitte richten, obwohl man uns immer wieder gesagt hat, für solche laufende kirchliche Arbeit wie die Durchführung des Religionsunterrichts müßten die betreffenden Kirchen selbst sorgen. Man sei gern bereit, für außerordentliche Zwecke, z.B. auch für die Ausbildung von Katecheten, Mittel beizusteuern, während die normale Arbeit von den Kirchen selbst getragen werden müsse. Trotzdem will ich Ihren Rat befolgen.

Haben Sie unseren herzlichsten Dank für das Interesse, das Sie auch an unserem Missionsstudentenheim in Mainz nehmen und die Studentenschaft in Lund veranlassen wollen, die Einrichtung eines Zimmers zu übernehmen. Sie wissen gewiß durch Dr. Hedenquist, daß wir im Sommersemester einen schwedischen Studenten dort aufnehmen wollen als Dank für die Hilfe, die wir erfahren haben. Was nun das Gehalt von Holsten betrifft, so bringen wir es immer noch durch die Goßnersche Mission auf. Wir sind gezwungen, Holsten das Gehalt zu geben, das ein Ordinarius bekommt: das ist fast doppelt soviel wie ein Pastorengehalt. Wir müssen das Gehalt in dieser Höhe aufbringen, damit Holsten als Ordinarius anerkannt bleibt. Darauf kommt es uns sehr an, und so können wir nicht mit Holsten persönlich die Gehaltshöhe vereinbaren, der auch mit weniger zufrieden wäre. Andererseits hat er eine große Familie und viel Krankheit im Hause (TB). Wir denken immer noch daran, daß einmal die Universität das Gehalt übernimmt, sobald sich dieser Lehrauftrag für Mission an der Mainzer theologischen Fakultät als unbedingt notwendig erweisen muß und im Laufe der Jahre fest eingewurzelt ist. Ich habe Bruder Symanowski gebeten, vielleicht jetzt schon einen entsprechenden Antrag einzureichen. Von den anderen deutschen Missionsgesellschaften hat nur Basel eine Beihilfe versprochen und geleistet. Von der Rheinischen Mission haben wir eine einmalige Beihilfe bekommen. Das ist alles. Alle anderen Missionsgesellschaften erklären sich außerstande, etwas zu tun. Ich danke, ein solcher Lehrstuhl, besetzt von einem Lutheraner, liegt doch auch im Interesse des Weltluthertums, und vielleicht könnte da wenigstens eine teilweise Übernahme des Gehalts erfolgen. Vielleicht auch ausländische Missionsgesellschaften vorübergehend helfen, bis eben die Anerkennung dieses Lehrstuhls durch den Staat erfolgt ist, und dieser das Gehalt übernimmt.

Was nun Indien betrifft, so stehen wir im Augenblick in Verhandlungen über die Bedingungen, unter denen die Missionäre in den Dienst der jungen Kirche eintreten sollen. Unser Missionsfeld ist gegenwärtig von Dr. Schlotz besucht worden, und am Ende dieses Monats sollen auch die Brüder Pörksen und Ihmels von der Breklumer und Leipziger Mission, die z.Zt. in Indien sind, Ranohi besuchen. Unser Kuratorium hat bestimmte Beschlüsse gefaßt, die darauf ausgehen, der indischen Kirchenleitung die volle Verantwortung für die Leitung zuzugestehen. Für unsere Missionsgeschwister fordern wir nur das Recht der Mitgliedschaft an der Synode, und zwar auch nur als "cooperation guests". Dr. Schlotz besteht darauf, daß sich auch

unsere Kirche an die Vereinbarung von Whitby hält, während Präsident Joel Lakra erklärt hat, die Kolskirche sei schon darüber hinaus. Ich muß aus der Ferne sehr vorsichtig sein, um nicht durch direkte Vereinbarungen mit dem Church Council die Pläne der Lutheran Federation zu durchkreuzen, die möglichst einheitliche Bedingungen für die Mitarbeit der Missionare in allen indischen Kirchen erreichen möchte. Sie sehen, daß diese Fragen außerordentlich diffizil geworden sind. Zweifellos hat sich in Indien sehr vieles geändert. Unsere Missionare Klimkeit schrieb uns, daß er bei der amerikanischen Mission in Reypur gewesen sei, wo die Leitung noch bei den Missionaren liegt; alle Missionare seien sehr deprimiert gewesen, weil sie feststellen mußten, daß heute der weiße Mann bei den indischen Behörden weniger erreicht als der braune. Als er nach Ranchi zurückkehrte, war ein Minister von der Zentralregierung dort zum Besuch und wurde von Joel Lakra mit der gesamten Gemeinde feierlich empfangen. Bei dieser Gelegenheit brachte er Beschwerden gegen die Provinzialregierung vor, denen der Minister sofort nachging. Es wurde mit Delhi telefoniert, und der Erfolg war: ein Katechist, der von uns in ein heidnisches Dorf geschickt war, weil die Leute Christen werden wollten, aber von dem Hindu-Großgrundbesitzer ausgewiesen wurde, wurde sofort wieder auf Anordnung der Regierung in jenes Dorf zurückgeschickt und ein Brahmane, den man an seiner Stelle herbeigerufen hatte, entfernt. Es ist heute in Indien wirklich so, daß der Inder mehr erreicht als der Europäer. Auf diesem Hintergrund bekommt das Selbstständigkeitsbestreben Joel Lakras ein bisher noch unbekanntes Gewicht.

Und nun habe ich noch eine ganz große Frage und Bitte. Als Joel Lakra hier in Berlin war, wurde vereinbart, daß auch zwei indische Studenten nach Mainz kommen und dort deutsche Theologie studieren sollten. Wir würden sie während ihrer ganzen Studienzeit bei uns aufnehmen und den Aufenthalt und die Studienkosten tragen. Es scheitert alles nur an den Reisekosten. Von Dr. Schlotz haben wir dafür nichts erhalten können. Die Frage ist, ob nicht die beiden Studenten mit dem schwedischen Missionsflugzeug nach Deutschland kommen könnten. Aber woher die Mittel nehmen? Freiplätze gibt es sicher nicht, weil das Missionsflugzeug ja genau so wirtschaften muß wie ein anderes weltliches Unternehmen. Sehen Sie irgendeine Möglichkeit, die Reisekosten für zwei Kolsstudenten, die dann mit Ihrem Flugzeug fahren könnten, aufzubringen? Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diese Sorge mit auf Ihr Herz nehmen wollten.

Und nun nochmals unseren herzlichsten Dank für alle Ihre Fürsorge und Ihr brüderliches Gedenken.

Heute nachmittag ist Horst Behrend bei mir, mit dem wir die Frage eines Schülerblattes für die oberen Klassen durchsprechen wollen. Das Blatt wäre schon notwendig, und Horst Behrend würde auch die richtigen Mitarbeiter aus der Jugend gewinnen. Wir wollen heute überlegen, ob sich dieser Plan auch finanziell verwirklichen läßt.

Von meiner Frau die herzlichsten Grüße. Wir gedenken Ihrer in herzlicher Verbundenheit und würden uns sehr freuen, Sie auf der Durchreise durch Berlin auch bei uns begrüßen zu dürfen.

Sie haben mir eine Einladung zu der nächsten Sitzung der Kommission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes vom 1. - 4. August in Starnberg zugeschickt. Ich habe mir den Termin vorgemerkt und würde gern an der Tagung teilnehmen. Gilt diese Mitteilung schon als Anmeldung zu der Tagung, oder muß ich meine Teilnahme noch irgendwo anders beantragen?

Mit den herzlichsten Grüßen und allen guten Wünschen für Sie und die Ihren

Ihr

Lund den 28.1.1950

Lieber Bruder Loke!

Für Ihren lieben Brief danke ich herzlich.
Es ist immer eine Freude etwas von Ihnen
zu hören. Auch Horst Bekrend höre ich
auch einmal.

Es tut mir aber auch dass die finanzielle Lage
so schwierig ist. Ich rate bestimmt, dass Sie
durch das ~~so~~ Hilfswerk von "Svenska kyrkans
gen" einen Bericht und Antrag einreichen.
Es ist sehr gut, wenn Sie auch die Unter-
schrift von Herrn Bischof Ståbels darauf
haben. Sie können ruhig auch einen Antrag
an den Luth. Weltbund richten.

Für die neue Biene danke ich herzlich.
Sie war wirklich eine ^{sehr} gute Übersetzung.
Durch sie und die gute Artikel über "Gossner
Mission and the Structure of its Home Work"
bekam ich einen guten Einblick. Ich habe
schon mit H. Prof. Holsten über das Heim

in Mainz gesprochen und sogar gesagt, dass
die Studenten in ~~Sied~~ Sied nicht die Einrichtung
von einem Zimmer bezahlen können.

Übrigens wie geht es mit dem Sohn für
Holsten. Haben Sie genug dazu oder kann
die Universität die Besoldung übernehmen?
Ich freue mich über Bedingworts Hilfe.

Was die Untersuchung von der "Kolschucki"
betrifft, bin ich sehr froh über die Mög-
lichkeit durch Benders Schultz die Frage-
bogen ausgefüllt zu bekommen. Er kann ja
auch sicher anderes Material beibringen.
Ja, als er eine Zeit da gewesen ist.

Ich habe viel zu tun und wenn es auch
einige Jahre dauert, ~~che~~ ich das Material
bekomme, so macht es nichts. Die Haupt-
sache ist, dass es gut und richtig wird.

Es ist möglich, dass ich Ende Mai ~~daer~~
nach Berlin komme, und dass ich dort
daer Wochen bleiben kann. Amst denke
ich nach Mainz (Gesamtleisungen), Tübingen
(dito) und Schwaig (Archivforschung)
zu gehen. Beginn August bin ich,
wenn Gott will, in Starnberg, wo wir
vielleicht zusammentreffen werden.

So schliesse ich heute mit herzlichen
Grüssen an Sie, Ihre Frau, Töchter, Schen,
Schultz u. a. Ihr Hermann Schlyter

Herrn
Missionsdirektor Dr. F ö r k s e n

K o r a p u t
Orissa
India

Lieber Bruder Försen !

Ihren Bericht über den Besuch in Ranchi haben wir in der Sitzung unseres Kuratoriums am 9. Januar eingehend beraten. Wir sind Ihnen sehr dankbar für die Besprechungen, die Sie dort gehabt haben, und für die Anregungen und Ratschläge, die Sie dem Kuratorium geben. Ich soll Ihnen im Namen unseres Kuratoriums für diese brüderliche Mitarbeit danken.

Nun die Stellungnahme des Kuratoriums:

1. zu den terms. Das Kuratorium glaubt, die Bedingungen auch im Namen unserer Missionsgeschwister so annehmen zu dürfen, wie sie stehen - mit Ausnahme von zwei Punkten. Das Kuratorium wünscht, daß alle ordinierten Missionare wie die ordinierten Pastoren Mitglieder der Synode sind. Bei der Weltkirchenkonferenz in Amsterdam gab es regular members, ferner elected members und schließlich guests. Es gab da aber noch ein Zwischending zwischen members und guests: das waren die guests cooperating. Das Kuratorium schlägt nun vor, daß alle ordinierten Missionare als cooperating guests an der Synode teilnehmen, und zwar alle ohne Ausnahme - soweit sie ordiniert sind - und nicht erst auf eine besondere Einladung. Zu dem Charakter der cooperating guests gehört es, daß sie wohl hören und reden, aber nicht abstimmen. In dieser Form bitten wir, unsere Missionare an der Synode teilnehmen zu lassen.

Der 2. Punkt geht das Geld an, also terms 5. Hier ist das Kuratorium der Meinung, daß man die Zahlungen an unsere Missionare durch den Schatzmeister des Church Council leiten könnte, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß das Kuratorium die Höhe der Gehälter und Arbeitszuschüsse bestimmt und diese Beträge unverkürzt und ohne Verzögerung an unsere Missionsgeschwister ausgezahlt werden. Das Kuratorium würde allerdings es lieber sehen, wenn diese Zahlungen direkt vom Kuratorium an unsere Brüder und Schwestern geleitet werden könnten. Das wäre alles, was wir zu den terms zu sagen hätten. Ich schicke diese Stellungnahme noch nicht an das Church Council, sondern nur an Sie, Bruder Ihmels und Bruder Klimkeit. Ich bin durch den Besuch von Dr. Schlotz gewarnt, der ja an das Church Council in Beziehung auf die terms sehr viel höhere Ansprüche im Interesse der Missionare stellte. Möglich, daß man in dieser Sache von allen Missionsgesellschaften gemeinsam vorgehen will. Da wollen wir nicht aus der Reihe tanzen. Möglich, daß auch die Federation ein Interesse daran hat, die terms in unserer Missionskirche mit denen aller anderen lutherischen Kirchen zu koordinieren. Ich habe an Joel Lakra nur allgemein geschrieben, daß auch wir der Meinung seien, es müßte nun das Church Council die volle Verantwortung für die Kirche haben. Jene Zwischenzeit, in der unsere Missionare aus sachlichen Gründen eine Mitverantwortung tragen zu müssen glaubten, sei nun vorüber. Eine Stellungnahme im einzelnen habe ich an ihn nicht gelangen lassen und tue es auch jetzt aus dem genannten Grunde nicht. Ich werde auch Bruder Klimkeit bitten, von dem Beschluß des Kuratoriums Präsident Joel Lakra noch keine Kenntnis zu geben.

Und nun die wichtige Frage einer Sonderlösung für die eigentliche Missionsarbeit in den Gebieten, in denen Pioniermission getrieben wird. Das Kuratorium wäre sehr dankbar, wenn in dieser Frage der Zusammenarbeit zwischen Kuratorium und Missionaren eine größere Bewegungsfreiheit gegeben werden könnte, vorausgesetzt natürlich, daß auch diese Arbeit in Verbindung mit der Kirchenleitung geschieht. Auch uns scheint die Einsetzung eines Missionskomitees, in dem sowohl das Church Council wie das Kuratorium durch die Missionare vertreten ist, die beste Lösung zu sein. Von

diesem gemeinsamen Gremium aus könnte gut gearbeitet werden.

Endlich möchte ich Ihnen mitteilen, daß wir Bruder Klimkeit als den Vertrauensmann unserer Missionsgeschwister ansehen. Wir möchten ihn auch zu unserem Vertreter gegenüber dem Church Council machen, obwohl Joel Lakra bei seinem Besuch hier in Berlin geäußert hat, das Church Council wünsche niemand zwischen sich und dem Kuratorium zu sehen; aber das ist praktisch eine Unmöglichkeit. Das Kuratorium muß an Ort und Stelle einen Missionar als Vertrauensmann und Vertreter haben, um über alles orientiert und in den Fragen, die wir von hier aus nicht beurteilen können, beraten zu werden. Wir wären sehr dankbar, wenn Sie in dieser Richtung auf das Church Council einwirken sollten.

Die Sache mit den Hirtenbriefen ist ein deutliches Zeichen für die große Empfindlichkeit des neuen Indiens. Diese Briefe sind ein sehr alter, eingefahrener guter Brauch gewesen. Ich kann mir allerdings denken, daß sie der Kirchenleitung auch sehr unbequem sein können. Da Bruder Stosch noch bis zuletzt in Indien war und die Situation draußen kennt, hat das Kuratorium immer ihm die Abfassung dieser Briefe übertragen. Er hat nicht ein einziges Mal das Gefühl gehabt, solch ein Brief könnte deplaciert sein. Solange Bruder Stosch selbst in Indien weilte, habe ich die von mir verfaßten Hirtenbriefe an ihn geschickt und ihn gebeten, den Inhalt daraufhin durchzusehen, ob er auch wirklich in die jeweilige Situation paßte. Auch als Präsident Joel Lakra und Pastor Jilo Tiga hier waren, haben sie zu dieser Frage nichts gesagt. Ich verstehe aber jetzt im Rückblick durchaus, daß ihnen der mahnende und warnende Ton nicht willkommen sein konnte. Wir haben nun auf Ihren Bericht hin beschlossen, in diesem Jahr nur einen Gruß und Segenswunsch an die Synode zu richten.

Noch ein Wort über die Arbeit unserer beiden Schwestern. Das Kuratorium möchte den besonderen Arbeitstyp, den die beiden Schwestern gefunden haben, gern erhalten sehen. Wenn es möglich wäre, diese Arbeit in ihrer Ganzheit mit einer Lehrtätigkeit an dem Lehrerinnenseminar von Miss Sokey zu verbinden, ohne daß zu befürchten steht, daß die Schwestern ihre Art zu arbeiten aufgeben müssen, dann würde sich das Kuratorium auch für eine Zusammenlegung der beiden Arbeiten aussprechen. Wenn aber zu erwarten ist, daß die Tabita-Schule durch die Verbindung mit dem Lehrerinnenseminar ihren Charakter verliert, oder sogar ganz in den Hintergrund gedrängt wird, dann wünscht das Kuratorium, daß die Tabita-Schule gesondert und selbständig fortgeführt wird. Die Tabita-Schule ist eine ausgesprochene Gemeindedienst- und Bibelschule und dient der missionarischen Arbeit unter den Frauen und Mädchen. Diese Arbeit scheint uns außerordentlich wichtig, und so möchten wir von unserer Seite ein gutes Wort dafür einlegen, daß sie auf die eine oder andere Weise fortgesetzt wird.

So, das wären nun die wichtigsten Beschlüsse des Kuratoriums, die ich Ihnen hiermit mitteile. Gott der Herr segne Ihren Dienst und lasse es Ihnen gelingen.

Mit treuen Grüßen

Ihr

Herrn
Missionsdirektor Dr. P ö r k s e n

K o r a p u t
Orissa
India

Lieber Bruder Pörksen !

Ihren Bericht über den Besuch in Ranchi haben wir in der Sitzung unseres Kuratoriums am 9. Januar eingehend beraten. Wir sind Ihnen sehr dankbar für die Besprechungen, die Sie dort gehabt haben, und für die Anregungen und Winke, die Sie dem Kuratorium geben. Ich soll Ihnen im Namen unseres Kuratoriums für diese brüderliche Mitarbeit danken.

Nun die Stellungnahme des Kuratoriums:

1. zu den terms. Das Kuratorium glaubt, die Bedingungen auch im Namen unserer Missionsgeschwister so annehmen zu dürfen, wie sie stehen - mit Ausnahme von zwei Punkten. Das Kuratorium wünscht, daß alle ordinierten Missionare wie die ordinierten Pastoren Mitglieder der Synode sind. Bei der Weltkirchenkonferenz in Amsterdam gab es regular members, ferner elected members und schließlich guests. Es gab da aber noch ein Zwischending zwischen members und guests: das waren die guests cooperating. Das Kuratorium schlägt nun vor, daß alle ordinierten Missionare als cooperating guests an der Synode teilnehmen, und zwar alle ohne Ausnahme - soweit sie ordiniert sind - und nicht erst auf eine besondere Einladung. Zu dem Charakter der cooperating guests gehört es, daß sie wohl hören und reden, aber nicht abstimmen. In dieser Form bitten wir, unsere Missionare an der Synode teilnehmen zu lassen.

Der 2. Punkt geht das Geld an, also terms 5. Hier ist das Kuratorium der Meinung, daß man die Zahlungen an unsere Missionare durch den Schatzmeister des Church Council leiten könnte, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß das Kuratorium die Höhe der Gehälter und Arbeitszuschüsse bestimmt und diese Beträge unverkürzt und ohne Verzögerung an unsere Missionsgeschwister ausgezahlt werden. Das Kuratorium würde allerdings es lieber sehen, wenn diese Zahlungen direkt vom Kuratorium an unsere Brüder und Schwestern geleitet werden könnten. Das wäre alles, was wir zu den terms zu sagen hätten. Ich schicke diese Stellungnahme noch nicht an das Church Council, sondern nur an Sie, Bruder Ihmels und Bruder Klimkeit. Ich bin durch den Besuch von Dr. Schlotz gewarnt, der ja an das Church Council in Beziehung auf die terms sehr viel höhere Ansprüche im Interesse der Missionare stellte. Möglich, daß man in dieser Sache von allen Missionsgesellschaften gemeinsam vorgehen will. Da wollen wir nicht aus der Reihe tanzen. Möglich, daß auch die Federation ein Interesse daran hat, die terms in unserer Missionskirche mit denen aller anderen lutherischen Kirchen zu koordinieren. Ich habe an Joel Lakra nur allgemein geschrieben, daß auch wir der Meinung seien, es müßte nun das Church Council die volle Verantwortung für die Kirche haben. Jene Zwischenzeit, in der unsere Missionare aus sachlichen Gründen eine Mitverantwortung tragen zu müssen glaubten, sei nun vorüber. Eine Stellungnahme im einzelnen habe ich an ihn nicht gelangen lassen und tue es auch jetzt aus dem genannten Grunde nicht. Ich werde auch Bruder Klimkeit bitten, von dem Beschluß des Kuratoriums Präsident Joel Lakra noch keine Kenntnis zu geben.

Und nun die wichtige Frage einer Sonderlösung für die eigentliche Missionsarbeit in den Gebieten, in denen Pioniermission getrieben wird. Das Kuratorium wäre sehr dankbar, wenn in dieser Frage der Zusammenarbeit zwischen Kuratorium und Missionaren eine größere Bewegungsfreiheit gegeben werden könnte, vorausgesetzt natürlich, daß auch diese Arbeit in Verbindung mit der Kirchenleitung geschieht. Auch uns scheint die Einsetzung eines Missionskomitees, in dem sowohl das Church Council wie das Kuratorium durch die Missionare vertreten ist, die beste Lösung zu sein. Von

diesem gemeinsamen Gremium aus könnte gut gearbeitet werden.

Endlich möchte ich Ihnen mitteilen, daß wir Bruder Klimkeit als den Vertrauensmann unserer Missionsgeschwister ansehen. Wir möchten ihn auch zu unserem Vertreter gegenüber dem Church Council machen, obwohl Joel Lakra bei seinem Besuch hier in Berlin geäußert hat, das Church Council wünsche niemand zwischen sich und dem Kuratorium zu sehen; aber das ist praktisch eine Unmöglichkeit. Das Kuratorium muß an Ort und Stelle einen Missionar als Vertrauensmann und Vertreter haben, um über alles orientiert und in den Fragen, die wir von hier aus nicht beurteilen können, beraten zu werden. Wir wären sehr dankbar, wenn Sie in dieser Richtung auf das Church Council einwirken sollten.

Die Sache mit den Hirtenbriefen ist ein deutliches Zeichen für die große Empfindlichkeit des neuen Indiens. Diese Briefe sind ein sehr alter, eingefahrener guter Brauch gewesen. Ich kann mir allerdings denken, daß sie der Kirchenleitung auch sehr unbequem gew sein können. Da Bruder Stosch noch bis zuletzt in Indien war und die Situation draußen kennt, hat das Kuratorium immer ihm die Abfassung dieser Briefe übertragen. Er hat nicht ein einziges Mal das Gefühl gehabt, solch ein Brief könnte deplaciert sein. Solange Bruder Stosch selbst in Indien weilte, habe ich die von mir verfaßten Hirtenbriefe an ihn geschickt und ihn gebeten, den Inhalt daraufhin durchzusehen, ob er auch wirklich in die jeweilige Situation paßte. Auch als Präsident Joel Lakra und Pastor Jilo Tiga hier waren, haben sie zu dieser Frage nichts gesagt. Ich verstehe aber jetzt im Rückblick durchaus, daß ihnen der mahnende und warnende Ton nicht willkommen sein konnte. Wir haben nun auf Ihren Bericht hin beschlossen, in diesem Jahr nur einen Gruß und Segenswunsch an die Synode zu richten.

Noch ein Wort über die Arbeit unserer beiden Schwestern. Das Kuratorium möchte den besonderen Arbeitstyp, den die beiden Schwestern gefunden haben, gern erhalten sehen. Wenn es möglich wäre, diese Arbeit in ihrer Ganzheit mit einer Lehrtätigkeit an dem Lehrerinnenseminar von Miss Sokey zu verbinden, ohne daß zu befürchten steht, daß die Schwestern ihre Art zu arbeiten aufgeben müssen, dann würde sich das Kuratorium auch für eine Zusammenlegung der beiden Arbeiten aussprechen. Wenn aber zu erwarten ist, daß die Tabita-Schule durch die Verbindung mit dem Lehrerinnenseminar ihren Charakter verliert, oder sogar ganz in den Hintergrund gedrängt wird, dann wünscht das Kuratorium, daß die Tabita-Schule gesondert und selbständig fortgeführt wird. Die Tabita-Schule ist eine ausgesprochene Gemeindedienst- und Bibelschule und dient der missionarischen Arbeit unter den Frauen und Mädchen. Diese Arbeit scheint uns außerordentlich wichtig, und so möchten wir von unserer Seite ein gutes Wort dafür einlegen, daß sie auf die eine oder andere Weise fortgesetzt wird.

So, das wären nun die wichtigsten Beschlüsse des Kuratoriums, die ich Ihnen hiermit mitteile. Gott der Herr segne Ihren Dienst und lasse es Ihnen gelingen.

Mit treuen Grüßen

Ihr

Herrn
Missionsdirektor Dr. P ö r k s e n
K o r a p u t
Orissa
India

Lieber Bruder Pörksen !

Ihren Bericht über den Besuch in Ranchi haben wir in der Sitzung unseres Kuratoriums am 9. Januar eingehend beraten. Wir sind Ihnen sehr dankbar für die Besprechungen, die Sie dort gehabt haben, und für die Anregungen und Linke, die Sie dem Kuratorium geben. Ich soll Ihnen im Namen unseres Kuratoriums für diese brüderliche Mitarbeit danken.

Nun die Stellungnahme des Kuratoriums:

1. zu den terms. Das Kuratorium glaubt, die Bedingungen auch im Namen unserer Missionsgeschwister so annehmen zu dürfen, wie sie stehen - mit Ausnahme von zwei Punkten. Das Kuratorium wünscht, daß alle ordinierten Missionare wie die ordinierten Pastoren Mitglieder der Synode sind. Bei der Weltkirchenkonferenz in Amsterdam gab es regular members, ferner elected members und schließlich guests. Es gab da aber noch ein Zwischending zwischen members und guests: das waren die guests cooperating. Das Kuratorium schlägt nun vor, daß alle ordinierten Missionare als cooperating guests an der Synode teilnehmen, und zwar alle ohne Ausnahme - soweit sie ordiniert sind - und nicht erst auf eine besondere Einladung. Zu dem Charakter der cooperating guests gehört es, daß sie wohl hören und reden, aber nicht abstimmen. In dieser Form bitten wir, unsere Missionare an der Synode teilnehmen zu lassen.

Der 2. Punkt geht das Geld an, also terms 5. Hier ist das Kuratorium der Meinung, daß man die Zahlungen an unsere Missionare durch den Schatzmeister des Church Council leiten könnte, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß das Kuratorium die Höhe der Gehälter und Arbeitszuschüsse bestimmt und diese Beträge unverkürzt und ohne Verzögerung an unsere Missionsgeschwister ausgezahlt werden. Das Kuratorium würde allerdings es lieber sehen, wenn diese Zahlungen direkt vom Kuratorium an unsere Brüder und Schwestern geleitet werden könnten. Das wäre alles, was wir zu den terms zu sagen hätten. Ich schicke diese Stellungnahme noch nicht an das Church Council, sondern nur an Sie, Bruder Ihmels und Bruder Klimkeit. Ich bin durch den Besuch von Dr. Schlotz gewarnt, der ja an das Church Council in Beziehung auf die terms sehr viel höhere Ansprüche im Interesse der Missionare stellte. Möglich, daß man in dieser Sache von allen Missionsgesellschaften gemeinsam vorgehen will. Da wollen wir nicht aus der Reihe tanzen. Möglich, daß auch die Federation ein Interesse daran hat, die terms in unserer Missionskirche mit denen aller anderen lutherischen Kirchen zu koordinieren. Ich habe an Joel Lakra nur allgemein geschrieben, daß auch wir der Meinung seien, es müßte nun das Church Council die volle Verantwortung für die Kirche haben. Jene Zwischenzeit, in der unsere Missionare aus sachlichen Gründen eine Mitverantwortung tragen zu müssen glaubten, sei nun vorüber. Eine Stellungnahme im einzelnen habe ich an ihn nicht gelangen lassen und tue es auch jetzt aus dem genannten Grunde nicht. Ich werde auch Bruder Klimkeit bitten, von dem Beschluß des Kuratoriums Präsident Joel Lakra noch keine Kenntnis zu geben.

Und nun die wichtige Frage einer Sonderlösung für die eigentliche Missionsarbeit in den Gebieten, in denen Pioniermission getrieben wird. Das Kuratorium wäre sehr dankbar, wenn in dieser Frage der Zusammenarbeit zwischen Kuratorium und Missionaren eine größere Bewegungsfreiheit gegeben werden könnte, vorausgesetzt natürlich, daß auch diese Arbeit in Verbindung mit der Kirchenleitung geschieht. Auch uns scheint die Einsetzung eines Missionskomitees, in dem sowohl das Church Council wie das Kuratorium durch die Missionare vertreten ist, die beste Lösung zu sein. Von

diesem gemeinsamen Gremium aus könnte gut gearbeitet werden.

Endlich möchte ich Ihnen mitteilen, daß wir Bruder Klinkeit als den Vertrauensmann unserer Missionsgeschwister ansehen. Wir möchten ihn auch zu unserem Vertreter gegenüber dem Church Council machen, obwohl Joel Lakra bei seinem Besuch hier in Berlin geäußert hat, das Church Council wünsche niemand zwischen sich und dem Kuratorium zu sehen; aber das ist praktisch eine Unmöglichkeit. Das Kuratorium muß an Ort und Stelle einen Missionar als Vertrauensmann und Vertreter haben, um über alles orientiert und in den Fragen, die wir von hier aus nicht beurteilen können, beraten zu werden. Wir wären sehr dankbar, wenn Sie in dieser Richtung auf das Church Council einwirken sollten.

Die Sache mit den Hirtenbriefen ist ein deutliches Zeichen für die große Empfindlichkeit des neuen Indiens. Diese Briefe sind ein sehr alter, eingefahrener guter Brauch gewesen. Ich kann mir allerdings denken, daß sie der Kirchenleitung auch sehr unbequem gew sein können. Da Bruder Stosch noch bis zuletzt in Indien war und die Situation draußen kennt, hat das Kuratorium immer ihm die Abfassung dieser Briefe übertragen. Er hat nicht ein einziges Mal das Gefühl gehabt, solch ein Brief könnte deplaciert sein. Solange Bruder Stosch selbst in Indien weilte, habe ich die von mir verfaßten Hirtenbriefe an ihn geschickt und ihn gebeten, den Inhalt daraufhin durchzusehen, ob er auch wirklich in die jeweilige Situation paßte. Als als Präsident Joel Lakra und Pastor Jilo Tiga hier waren, haben sie zu dieser Frage nichts gesagt. Ich verstehe aber jetzt im Rückblick durchaus, daß ihnen der mahnende und warnende Ton nicht willkommen sein konnte. Wir haben nun auf Ihren Bericht hin beschlossen, in diesem Jahr nur einen Gruß und Segenswunsch an die Synode zu richten.

Noch ein Wort über die Arbeit unserer beiden Schwestern. Das Kuratorium möchte den besonderen Arbeitstyp, den die beiden Schwestern gefunden haben, gern erhalten sehen. Wenn es möglich wäre, diese Arbeit in ihrer Ganzheit mit einer Lehrtätigkeit an dem Lehrerinnenseminar von Miss Sokey zu verbinden, ohne daß zu befürchten steht, daß die Schwestern ihre Art zu arbeiten aufgeben müssen, dann würde sich das Kuratorium auch für eine Zusammenlegung der beiden Arbeiten aussprechen. Wenn aber zu erwarten ist, daß die Tabita-Schule durch die Verbindung mit dem Lehrerinnenseminar ihren Charakter verliert, oder sogar ganz in den Hintergrund gedrängt wird, dann wünscht das Kuratorium, daß die Tabita-Schule gesondert und selbständig fortgeführt wird. Die Tabita-Schule ist eine ausgesprochene Gemeindedienst- und Bibelschule und dient der missionarischen Arbeit unter den Frauen und Mädchen. Diese Arbeit scheint uns außerordentlich wichtig, und so möchten wir von unserer Seite ein gutes Wort dafür einlegen, daß sie auf die eine oder andere Weise fortgesetzt wird.

So, das wären nun die wichtigsten Beschlüsse des Kuratoriums, die ich Ihnen hiermit mitteile. Gott der Herr segne Ihren Dienst und lasse es Ihnen gelingen.

Mit treuen Grüßen

Ihr

91/
Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, am 27. Januar 1950
Stubenrauchstr. 12

Lo./Re.

Herrn
Professor D. I h m e l s

Lieber Bruder Ihmels !

Der Einfachheit halber schicke ich Ihnen einen Durchschlag unseres Briefes an Bruder Pörksen zu und hoffe, daß Sie den Inhalt in seinen Zusammenhängen verstehen können. Sie werden ja über diese Fragen sicher auch mit Bischof Sandegren und mit anderen Brüdern, im besonderen aber noch vor Ihrem Besuch in Ranchi zusammen mit Bruder Pörksen durchsprechen können.

Jetzt erst erfuhr ich, daß Sie und Ihre liebe Frau schon im vergangenen Sommer Ihren Sohn im KZ verloren haben, ohne es zu wissen. Meine Frau und ich nehmen herzlichen Anteil an diesem Ihrem Leid und bitten zu Gott, daß er Ihnen die Kraft schenken möge, es getrost zu tragen.

Mit treuen Grüßen

Ihr

1 Anlage !

45/ 7.1.50

Rev. Jilo T i g a
R a n c h i /Behar
G.E.L. Church

India

Dear Brother Tiga,

Thank you very much for your New Year greetings and receive the same from me.

In these days you will be having Dr. Schiotz as visitor after Brother Pörksen has been to see you. I understand that Brother Ihmels of the Leipzig Mission will also be visiting you on his journey through India. I had asked him to visit you at the same time as Brother Pörksen so that you could discuss all the questions that trouble us to-day together.

Brother Pörksen sent us a short report which we are going to discuss in the Kuratorium-meeting on Jan 9th. I shall inform the Church Council officially on the decisions of the Kuratorium. But there is one thing I should like to ask you before. You have been here in Germany and made our acquaintance. Have you really the impression that Brother Symanowski or Brother Ilic. Schultz are power-loving people? I cannot imagine that that was the impression you took back to India. Surely you must have felt that we received you here really as brothers, without being proud or arrogant. We were delighted to find that there was sincere mutual understanding between us and that we were bound together in fellowship. Should we have been mistaken? It is in view of these questions that I put the request I spoke of: Whatever may be discussed in the Church Council with Dr. Schiotz or Brothers Pörksen and Ihmels, one thing you may be absolutely sure about: our trust in you is unwavering and we beg the same of you towards the Kuratorium.

You have seen for yourself how the members of our German congregations are exhorted to pray for the Church of Chota Nagpur - and that since 100 years! And you must have felt the love you were greeted with in the vicarages and among the simplest members of the congregations. Please remember these facts while you are discussing the relations between the Church Council and the Kuratorium, and the Church Council and the missionaries.

I am confident that the Lord who has begun a good work in Chota Nagpur and who has established a fellowship between you and us in Germany will further the good work in the New Year and will perform it until the day of Jesus Christ.

My heartiest greetings to you and your family

yours sincerely,

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

1.1.

6. Januar 1950

Herrn
Pastor Jilo T i g a
R a n c h i /Behar
G.E.L. Church
Indian

Lieber Bruder Tiga !

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre Grüße und Segenswünsche zum Neuen Jahr. Ich erwidere sie von ganzem Herzen.

In dieser Zeit werden Sie nun in Ranchi den Besuch von Dr. Schlotz haben, nachdem schon Bruder Pörksen bei Ihnen gewesen ist. Wie ich hörte, wird auch Bruder Ihmels von der Leipziger Mission auf seiner Reise nach Indien Ranchi besuchen. Ich habe ihn gebeten, zusammen mit Bruder Pörksen zu Ihnen zu kommen, damit Sie gemeinsam alle Fragen besprechen können, die uns gegenwärtig bewegen.

Von Bruder Pörksen liegt ein kurzer Bericht uns vor, den wir am 9. Januar in einer Kuratoriumssitzung beraten wollen. Ich werde von den Beschlüssen des Kuratoriums dann dem Church Council offiziell Mitteilung machen. Nur um eines möchte ich Sie und alle Brüder heute schon bitten. Sie sind ja hier in Deutschland gewesen und haben auch uns kennengelernt. Haben Sie wirklich den Eindruck, daß ich oder Bruder Symanowski oder Bruder Lic. Schultz machthungrige Leute sind ? Ich kann mir gar nicht vorstellen, daß Sie mit diesem Eindruck nach Indien zurückgegangen sind. Sie müssen doch gefühlt haben, daß wir Sie wirklich als Brüder bei uns aufgenommen haben, ohne Hochmut und Überheblichkeit. Wir haben hier zu unserer Freude festgestellt, daß wir wirklich herzlichen Kontakt mit Ihnen hatten und in einer brüderlichen Gemeinschaft miteinander stehen. Sollen wir uns darin geirrt haben ? Mit diesen Gedanken verbinde ich die eine Bitte, von ich sprach: was auch im Church Council mit Dr. Schlotz oder mit den Brüdern Pörksen und Ihmels besprochen werden sollte, das eine sollte von vornherein feststehen: das unerschütterte Vertrauen, das wir zu Ihnen haben und das wir auch von Ihnen allen für das Kuratorium erbitten.

Sie haben es ja selbst in den Gemeinden gesehen und gespürt, wie wir die Glieder unserer deutschen Gemeinden zur Fürbitte und zum Opfer für die Kirche in Chota Nagpur aufrufen - und das schon seit 100 Jahren. Und Sie werden ja auch die Liebe gespürt haben, die man Ihnen in den Pfarrhäusern und von den schlichtesten Gemeindegliedern entgegengebracht hat. Bitte, behalten Sie auch diese Tatsachen im Auge, wenn Sie miteinander das Verhältnis zwischen Church Council und Missionaren und die Beziehungen zwischen Church Council und Kuratorium beraten.

Ich bin der guten Zuversicht, daß der Herr, der das gute Werk in Chota Nagpur angefangen hat, und der Sie und uns hier in Deutschland in eine brüderliche Gemeinschaft gebracht hat, daß er dieses gute Werk auch in diesem Jahr fördern und dereinst vollenden wird.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen auch an Ihre liebe Familie

Ihr

7.1.50

Rev. Jilo T i g a
R a n c h i /Behar
G.E.L. Church

India

Dear Brother Tiga,

Thank you very much for your New Year greetings and receive the same from me.

In these days you will be having Dr. Schiotz as visitor after Brother Pörksen has been to see you. I understand that Brother Ihmels of the Leipzig Mission will also be visiting you on his journey through India. I had asked him to visit you at the same time as Brother Pörksen so that you could discuss all the questions that trouble us to-day together.

Brother Pörksen sent us a short report which we are going to discuss in the Kuratorium-meeting on Jan 9th. I shall inform the Church Council officially on the decisions of the Kuratorium. But there is one thing I should like to ask you before. You have been here in Germany and made our acquaintance. Have you really the impression that Brother Symanowski or Brother Lic. Schultz are power-loving people? I cannot imagine that that was the impression you took back to India. Surely you must have felt that we received you here really as brothers, without being proud or arrogant. We were delighted to find that there was sincere mutual understanding between us and that we were bound together in fellowship. Should we have been mistaken? It is in view of these questions that I put the request I spoke of: Whatever may be discussed in the Church Council with Dr. Schiotz or Brothers Pörksen and Ihmels, one thing you may be absolutely sure about: our trust in you is unwavering and we beg the same of you towards the Kuratorium.

You have seen for yourself how the members of our German congregations are exhorted to pray for the Church of Chota Nagpur - and that since 100 years! And you must have felt the love you were greeted with in the vicarages and among the simplest members of the congregations. Please remember these facts while you are discussing the relations between the Church Council and the Kuratorium and the Church Council and the missionaries.

I am confident that the Lord who has begun a good work in Chota Nagpur and who has established a fellowship between you and us in Germany will further the good work in the New Year and will perform it until the day of Jesus Christ.

My heartiest greetings to you and your family

yours sincerely,

